

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

25.7.1926 (No. 243)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Hauptredaktion: Dr. R. J. Berlin, 24. Juli. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Böb; für den Handel: Heinrich Kippel; für Stadt, Baden, Hochberg, Eisen und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbe; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Käthe Dr. C. Zimmermann; für Anzeigen: Dr. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. J. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. J. Berlin, Berlin-Schlesien, Sedanstraße 17. Telefon Amt St. 1119. Für ungelagerte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstermin der Redaktion: 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Mittelstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Die Abrüstungsfrage.

### Die Auffassung Englands.

WTB. Paris, 24. Juli.

Paris meldet aus London:

In gut unterrichteten englischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die deutsche Regierung, obwohl die Entwaffnung Deutschlands auf gutem Wege ist (andernfalls würden die Alliierten sich um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gar nicht bemühen, die Interalliierte Militärkontrollkommission in gewissen Fragen noch nicht völlig befriedigt habe, und zwar

1. Hinsichtlich der Effektivstärke der Polizei, die sich auf 150 000 Mann beläuft. Die deutsche Regierung möchte eine höhere Zahl haben.

2. Hinsichtlich des Kriegsmaterials (Gas- und Auswurf von Waffen und Munition). In dieser Hinsicht habe Deutschland den Standpunkt der Alliierten noch nicht angenommen.

3. Hinsichtlich der Rekrutierung. Die Alliierten würden weitere Verfügungen hinsichtlich der Aufhebung der Reserveregimenter fordern.

4. Hinsichtlich der Zusammenziehung des großen Generalstabes.

Das sind die wesentlichsten Fragen, in denen Deutschland die Alliierten noch nicht befriedigt hat. Sie bilden übrigens den Gegenstand von Beratungen zwischen der Militärkontrollkommission und der deutschen Regierung. Man läßt sich durchblicken, daß diese Beratungen Deutschlands nicht als erst angesehen werden, und daß aller Anlaß vorliegt, auf eine befriedigende Regelung zu einem mehr oder weniger nahen Zeitpunkt zu rechnen.

Die Auffassung, daß es sich in der Frage der Abrüstung jetzt lediglich noch um die beiden handels-technischer militärischer Angelegenheiten handle, entspricht auch Berliner Anschauungen. Ueber die weniger, noch nicht reiflos wichtigsten Punkte der Entwaffnungsnote der Völkerverkonferenz vom 4. Juni d. J., wird Interalliierte Militärkontrollkommission und den in Frage kommenden deutschen Stellen verhandelt. Hierzu gehören auch die in der Entwaffnungsnote angeführten Punkte, wobei zu bemerken ist, daß es sich hier nur noch um die Erleichterung einiger technischer Fragen handelt. Es besteht alle Aussicht, daß alle diese Fragen ohne Schwierigkeiten bereinigt werden können.

### Die Äußerungen Chamberlains unbedacht.

#### Ein Beruhigungsartikel der „Times“.

London, 24. Juli.

Die „Times“ widmen der Abrüstungsfrage an leitender Stelle einen Beruhigungsartikel. Das Blatt gibt zu, daß die Antwort Chamberlains im Unterbaute ziemlich

## Das Regierungsprogramm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

WTB. Berlin, 24. Juli.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am 23. und 24. Juli über das Programm der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Beratungen mit Vertretern der Landesregierungen statt, nachdem am 21. und 22. Juli die Frage der Arbeitsbeschaffung im Verwaltungsbereich der Reichsarbeitsverwaltung mit den Spitzenorganisationen der kommunalen Verbände erörtert worden war.

Die Vertreter der Länder wurden im einzelnen über die Beschlässe der Reichsregierung über den gegenwärtigen Stand der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen unterrichtet. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ist die grundsätzliche Zustimmung der Länder. Die Arbeiten der von der Reichsregierung eingesetzten Ministerialkommission für Arbeitsbeschaffung sollen die Länder in der Weise betreffen, die es unmittelbar berühren, mitwirkend. Im übrigen soll die Kommission durch zwei ständige Vertreter der Länder ergänzt werden.

unbedacht gewesen sei. Die Antwort habe sowohl in Berlin wie in Paris Ueberraschung und Unwillen hervorgerufen. In dessen habe sie sich nur auf untergeordnete Punkte, die mit der Stärke der Polizei, mit der Definierung von Kriegsmaterial und mit den halb militärischen Organisationen in Zusammenhang ständen, bezogen. In diesen vier Punkten sei die Lage nicht gänzlich befriedigend. Früher sei angeordnet worden, daß General von Seede dem Reichswehrminister Gessler untergeordnet werden soll. Formell sei diese Verrückung durchgeführt, aber infolge der starken Individualität des Generals und der fortdauernden Beziehungen, die zwischen ihm und dem Minister beständen, habe die Interalliierte Kontrollkommission offenbar immer noch einige Zweifel an der Wirksamkeit der Verrückung. Dieser Zweifel sei wahrscheinlich bei mehr als einer Gelegenheit zum Ausdruck gekommen. Die Frage der deutschen Abrüstung soll jetzt als eine technische militärische Angelegenheit betrachtet werden, die ruhig und maulfellig erledigt werden könne. Allgemein hoffe man, daß Deutschland vor Ablauf der nächsten zwei Monate Mitglied des Völkerbundes sei und daß dann die Militärkontrolle in die Mechanik des Völkerbundes eingegliedert werde. Technische Angelegenheiten dürften kein internationales Reibmittel werden. Die Berliner Chamberlains hindern ungedruckt Arbeiten nur durch übertriebene Schwierigkeiten. Der falsche Enthusiasmus der vaterländischen Vereinigungen in Deutschland erschwere es dem Völkerbund, die Aufgabe der militärischen Ueberwachung zu übernehmen. Aber mit einigem guten Willen könne das Problem der deutschen Abrüstung in nicht allzu ferner Zeit von den unerledigten Problemen Europas als erledigt getriden werden.

### Auch „Daily Telegraph“ mahnt zur Vernunft.

London, 24. Juli.

Bezugnehmend auf Chamberlains Antwort über die deutsche Abrüstung bezeichnet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ es als fraglich, ob nicht die Angelegenheit der Verlor des Generals von Seede einen so wesentlichen politischen Charakter habe, daß sie über die Kompetenzen des Generals Walsh hinausgehe. Was die „relative Unzufriedenheit“ Chamberlains mit dem Stand der deutschen Abrüstung betreffe, so beziehe sie sich nicht auf General von Seede. Der Korrespondent sagt, London habe bestimmt kein Interesse für persönliche Angelegenheiten. Ueber die Auswahl von Persönlichkeiten könne man keine Vorurteile machen; das sei ein Gebot der Vernunft, und das entspreche auch der britischen Auffassung.

### Belgiens Vertreter beim Völkerbund

TU. Brüssel, 24. Juli.

Die belgische Regierung ernannte den liberalen französischfreundlichen Abgeordneten Janson an Stelle von Gynmans zum belgischen Delegierten beim Völkerbund. Janson ist ein früherer Minister der nationalen Verteidigung, der seinerzeit den französisch-belgischen Militärvertrag unterzeichnet hat. Ferner wurden ernannt: der sozialistische Senator de Brouder und der flämische Demokrat van Cauwelaert.

## Echt englische Kommentare.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. Berlin, 24. Juli.

Es ist offensichtlich, daß in Deutschland hervorgerufene Eindruck des Chamberlainischen „Reins“, der die Londoner offizielle „Times“ veranlaßt, festzustellen, daß die Antwort des englischen Außenministers auf die bekannte Unterhausfrage „ziemlich unbedacht“ war. Es sei wahr, daß alle noch ausstehenden Fragen, mit denen sich die Interalliierte Kommission in Berlin zu befassen habe, nur minder wichtige Punkte betreffe. In gewisser Beziehung habe aber dann Chamberlain doch recht, wenn er erklärt, daß die gegenwärtige Lage nicht durchaus befriedigend sei. Die ernannte Diskussion über die Entwaffnung Deutschlands sei ganz unerwartet von Berlin selbst in voriger Woche hervorgerufen. Die deutsche nationalitische Presse habe sie dazu benutzt, um gegen die Interalliierte Kontrollkommission heftige Angriffe zu richten. Wie sich jetzt herausgestellt habe, handle es sich bei den angeblichen Noten des Generals Walsh um einige der üblichen Mitteilungen der interalliierten Kontrollkommission an die deutsche Regierung und das Reichswehrministerium. Die Völkerverkonferenz in Paris habe bereits vor einiger Zeit der deutschen Regierung ganz bestimmte Forderungen vorgelegt. Unter anderem die, daß Generaloberst v. Seede als Befehlshaber der deutschen Reichswehr dem Reichswehrminister Gessler unterstellt werden müsse. Die deutsche Regierung sei diesem Verlangen offiziell nachgegeben. Die starke Individualität Seedes und seine heraldischen Beziehungen zu Gessler machen es aber verständlich, daß in der Kontrollkommission noch immer Zweifel darüber beständen, ob diese Verrückung ausgeführt worden sei.

Dazu ist zu bemerken, daß der Rückgang Englands in seiner Unterstützungspolitik für die französische Entwaffnungskampagne sich lediglich auf die Form, nicht aber auf die Sache bezieht. Die sachliche Haltung der Kontrollkommission wird deutlich gebilligt. Wenn die vier bekannten Punkte „minder wichtig“ sind, warum werden sie dann kurz vor der Entscheidung der Völkerverkonferenz der deutschen Regierung vorgelegt, und zwar nicht in der Form der „üblichen Mitteilungen“, wie die „Times“ behauptet, sondern in der Form einer jener Noten, die allerdings durch ihre Häufigkeit noch unter die Bedeutung „üblicher Mitteilungen“ heruntergedrückt sind. Der Versuch, die „deutsche nationalitische Presse“ für die Aufrollung der Entwaffnungsabklärung verantwortlich zu machen, ist eine Dreistigkeit, die selbst von Berliner Zeitungen scharf zurückgewiesen wird. Die Engländer merken an dem einseitigen Widerstand der deutschen Presse aller Parteien, daß sie in ein Verpönnis gefaßt haben und sind jetzt verständig darüber, daß die Deutschen sich die Freiheit nehmen, öffentlich festzustellen, was Frankreich und England mit ihrer Erpressungspolitik bezwecken.

## Die Lage im besetzten Gebiet.

### Reichsminister Voss vermischt den Geist der Verständigung.

WTB. Berlin, 24. Juli.

Reichsminister Voss machte einem Vertreter des V.A.B. längere Ausführungen über die aktuellen Fragen seines Ministeriums. Der Minister wies zunächst auf die Fortschritte hin, die bereits im besetzten Gebiet erzielt worden seien und hob vor allem die Beseitigung des Delegiertensystems und die Wiedereinsetzung des Reichskommissars hervor.

In der Besatzungsfrage betonte er, daß eine baldige gänzliche Beseitigung der Besetzung als logische Folgerung der neuen Politik zu betrachten sei. Trotz der wesentlichen Herabsetzung der Besatzungsstärke ständen heute immer noch rund 35 000 Mann zu viel in den besetzten Gebieten. Auch die farbigen Truppen, deren größter Teil allerdings schon abbeordert sei, zählten noch 2000 Mann.

Der Minister wies dann, abgesehen von Einzelfällen, auf die Besserung der Handhabung der Militärjustiz hin und forderte eine weitere wesentliche Milderung des Ordnungssystemes der Rheinlande, das immer noch die Freiheiten der Bevölkerung viel und stark einschränke. Den Geist der Verständigung, den er wiederholt angeregt habe, ließen die störenden Ausschreitungen einzelner Besatzungsangehöriger noch sehr vermissen. Minister Voss ging dann auf die anderen Aufgaben seines Ministeriums und auf die Organisierung von Fürsorgemaßnahmen kurz ein und schloß mit dem Wunsch, daß nach der Verhandlung im Geiste der Verständigung seiner rheinischen Heimat bald eine bessere Zukunft erheben und ihr die Stunde der Befreiung schlagen möge.

## Das Kabinett Poincaré.

Voincaré kehrt wieder auf den Sitz zurück, von dem er durch den Wahlsieg des Völkertells vor mehr als zwei Jahren vertrieben worden ist. Damals hatte er in Frankreich abgewirtschaftet, heute sieht man in ihm den Mann, der dazu berufen ist, den Kurs der französischen Politik aus dem wildbewegten Meer der Währungsnot wieder in ein ruhiges und sicheres Fahrwasser zurückzuführen. Wird er das Vertrauen rechtfertigen, das ihm die Führung des Kabinetts wieder in die Hand legt? Und was bedeutet seine Rückkehr zur Macht für die französische Politik im allgemeinen, was bedeutet sie insbesondere für die deutsche Außenpolitik?

Voincaré ist an dem Rückgang der französischen Währung selbst keineswegs unschuldig. Auch während seiner Ministerpräsidentenzeit machte der Franken wilde Sprünge, wenn er sich auch damals noch in den verhältnismäßig bescheidenen Grenzen zwischen 90 und 120 für den englischen Pfund bewegte. Voincaré hat es wiederholt mit scharfem staatlichem Eingreifen in die Kursbewegung des Franken versucht. Er hatte damit auch vorübergehend Erfolg, auf die Dauer aber konnte er den Sturz der französischen Währung nicht aufhalten. Und hier lag schließlich der Grund seines eigenen Sturzes. Die wahnwitzige Gewaltspolitik, die Voincaré an der Ruhr verfolgte, führte zwar die deutsche Währung in den Abgrund, zog aber auch die französische mit in den Strudel des Verderbens. Das brachte schließlich die französische Wälerschaft gegen den Mann der expansionistischen Politik in Bewegung und Voincaré erhielt bei der Neuwahl der Kammer die Quittung.

Schon dieser einfache Rückblick zeigt, daß Voincaré heute mit seiner Gesamtpolitik nicht da anknüpfen kann, wo ihm damals der Boden aus der Hand gerissen wurde. Seine Außenpolitik ist inzwischen liquidiert und von Völkertells durch eine andere Grundlage ersetzt worden. Der Finanz- und Währungsnot gegenüber hat sich aber das Völkertell als vollkommen ohnmächtig erwiesen. Und gerade auf diesem Gebiete soll Voincaré heute den Befähigungsnachweis erbringen. Alles tritt gegenwärtig in Frankreich zurück vor der großen Finanznot, die den Staat niederdrückt. Der verlorene Finanzminister Herrriots, de Monzie, hat ja das Geständnis abgelegt, daß die Staatskasse leer sei. Wenn die Dinge weitergehen wie bisher, wird sie bis Ende August durch die laufenden Einnahmen im günstigsten Falle bis auf einen Bestand von vielleicht 600 Millionen Franken zu bringen sein, sie wird aber unter normalen Umständen bis dahin Ausgaben von mehr als 2 Milliarden Franken zu leisten haben. Daher hat sich die französische Kammer nach dem Sturz Herrriots noch dazu verstanden, den Rest der Morgenanleihe im Betrage von 30-40 Millionen Dollar für die augenblicklichen Staatsbedürfnisse freizugeben, wobei aber berechtigte Zweifel obwalten, ob der Rest in dieser Höhe überhaupt noch vorhanden ist. Dazu kommt, daß die Panikstimmung des Publikums die Staatskassen dazu zwingt, die kurzfristigen Schatzwechsel in weit höherer Zahl einzulösen, als es unter normalen Umständen nötig wäre. Das alles rückt die Finanzfrage gegenwärtig vollkommen in den Vordergrund und Voincaré wird seine ganze Kraft aufzubringen haben, wenn er hier mit der gebotenen Eile Wandel schaffen will.

Er war früher als Ministerpräsident zugleich sein eigener Außenminister. Heute muß er sein eigener Finanzminister sein und seine ganze Kraft wird sich darauf richten müssen, die parlamentarischen Grundlagen zu schaffen, auf der er dann die Lösung der dringenden Finanzprobleme in Angriff nehmen kann. Er hat selbstverständlich den bloc national geschlossen auf seiner Seite. Das parlamentarische Schicksal seines Kabinetts wird aber davon abhängen, ob er aus dem Lager des Völkertells genügend Zuzug erhält, um auf einer sicheren Kammermehrheit fußen zu können. Dann wird auch er Vollmacht bekommen, um sein Programm durchzuführen. Außerer Sparmaßnahme in den Staatsausgaben und freies Betreiben der Steuern sollen hier an erster Stelle stehen. Aber damit ist auf die Dauer nichts gewonnen, wenn nicht die Stabilisierung der französischen Währung gelingt. Damit tauchen vor dem neuen französischen Ministerpräsidenten Probleme von größter Ernst und größter Bedeutung auf, Probleme, deren Lösung ungewisser schwierig ist, die aber gelöst werden müssen, wenn die Lavine des Frankenturms in ihrem Laufe abgemmt werden soll.

In der Orientierung der französischen Außenpolitik, wie sie durch Briand festgelegt worden ist, wird sich wohl zunächst nichts ändern. Diese Politik ist nicht isoliert, sondern sie bildet einen Teil internationaler Vereinbarungen, von denen sich der Einzelne nicht so einfach lösen kann. Auf der andern Seite ist das von der Frankenturms erschütterte Frankreich nicht mehr der Staat, der im Jahre 1923 die Ruhr expedition unternahm. Aber trotz alledem bedeutet die Rückkehr Poincarés zur Macht ein Ereignis, das seine Wirkung auf die Gesamtpolitik Frankreichs umwälzend ganz verstanden kann. Auch wenn Briand das Auswärtige in

der Hand behält, zieht ein anderer Geist in die französische Politik ein, der sicher eine gewisse Vertiefung der Locarno-Politik zur Folge haben wird. Ein glänzendes Omen für die deutsche Außenpolitik ist die Rückkehr Poincarés auf seinen Posten. Was aber auch kommen mag, Deutschland hat, und das ist heute gut so, noch ein wertvolles Band durch den bisher nicht erfolgten Eintritt in den Völkerbund in der Hand. Mögen wir es zu nutzen verstehen.

**Poincaré am Ruder.**

TU, Paris, 24. Juli. Der Ministerpräsident sowie sämtliche Minister haben heute im Laufe des Vormittags ihre Amtsgeschäfte übernommen.

TU, Paris, 24. Juli. Das Kabinett ist heute nachmittags um drei Uhr im Finanzministerium zu einer Sitzung zusammengetreten. Zur Beratung stehen in erster Linie die neuen Finanzpläne des Kabinetts. Ferner soll über die Aufhebung der Unterstaatssekretariate beraten werden. Wahrscheinlich werden die Unterstaatssekretariate in Generaldirektionen umgewandelt werden. Das Unterstaatssekretariat für die besetzten Gebiete soll dem Ministerpräsidenten, das Unterstaatssekretariat für das Königreich dem Marineministerium angeschlossen werden.

Paris, 24. Juli. Der sozialistische Abgeordnete Roger hat eine Interpellation über die allgemeine Politik der neuen Regierung eingebracht. Sein Fraktionsgenosse Compeere-Morel hat seine Interpellation über die Preissteigerung für Brot und Getreide wieder aufgenommen.

TU, Paris, 24. Juli. Von amtlicher Seite werden die Gerüchte dementiert, nach denen der Ministerpräsident die Absicht haben soll, die Dauer der gegenwärtigen Kammer um zwei Jahre zu verlängern. In der Kammer sind zwei Interpellationen der Radikalsozialisten über die Erhöhung der Brotpreise eingebracht worden. Eine andere Interpellation fordert von der Regierung Aufklärung über die Finanzpolitik.

**Die neuen Finanzpläne.**

Die wenigen Tage, die dem neuen Kabinett noch bis zum Erscheinen vor der Kammer am Dienstag verbleiben, werden fast ausschließlich der Ausarbeitung der neuen Finanzpläne dienen, von denen das Schicksal des Kabinetts abhängen wird.

Das Kabinett tritt heute nachmittags 3 Uhr zusammen. Auch am Sonntag und Montag finden fortlaufend Kabinettsitzungen statt. Am Dienstag wird vor der um 3 Uhr nachmittags beginnenden Kammer Sitzung ein Ministeramt unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfinden, auf dem die endgültige Fassung der Regierungserklärung Poincarés beschlossen werden wird. Ueber die Finanzpläne des neuen Kabinetts werden die verschiedensten Vermutungen laut. Es wird allgemein angenommen, daß die Regierung eine Erweiterung des öffentlichen Defizits durch die Einführung neuer Steuern fordern wird. Ferner soll nicht nur die bereits fällige, sondern auch die gesamten Steuern aus dem Jahre 1926 sofort erhoben werden. Man erwartet hierdurch einen Eingang von 3 Milliarden Franken. Ferner wird eine sofortige Konvertierung der inneren Schulden sowie rigorose Sparmaßnahmen im Innern erwartet. Die neue Regierung soll ferner die Absicht haben, gewisse Erleichterungen in den Bestimmungen des Washingtoner Abkommens zu erreichen. Dieser Plan werde insbesondere Derriot, Painlevé, Tardieu und Marion zugesprochen.

Das neue Kabinett hat bisher wenig Widerstand gefunden. Die Presse der Linken legt sich im allgemeinen eine gewisse Reserve auf, obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, daß das neue Kabinett keineswegs den Charakter einer wahren nationalen Einigung trage. Man nimmt an, daß bei der Abstimmung über

das Vertrauensvotum nur die Sozialisten, die Kommunisten und ein Teil der äußersten Rechten dagegen stimmen wird. Die Lage des Kabinetts ist im Senat zweifellos weit günstiger. Hier wird der Regierung jedenfalls eine große Mehrheit gesichert sein.

Die Diskussion über die Finanzpläne der Regierung, die am Mittwoch beginnen wird, wird vermutlich zwei Wochen dauern, so daß das Parlament, soweit sich bisher übersehen läßt, am 10. August in die Ferien gehen wird.

**Die Pariser Presse zum Kabinett Poincaré.**

Die Bildung des Kabinetts Poincaré findet nicht bei allen Blättern die ungeteilte Zustimmung, die sich zunächst in parlamentarischen Kreisen abzeichnet und die man durch die Beilegung der arden Schwerkriegszeiten der letzten Wochen erwarten konnte.

Die Rechtspresse ist über die zu weitige Ausdehnung der Regierung nach links, vor allem über die Anwesenheit Derriot's im Kabinett unzufrieden. Das „Echo de Paris“ erklärt, das Kabinett Poincaré habe enttäuscht. Man habe von ihm etwas anderes erwartet. Ein neues Experiment in parlamentarischen Vorkriegsform. Man habe etwas Neues gewünscht. Dagegen überwiegt die Vereinerung der Gemäßigten in seinem Kabinett. Auch der „Avenir“ tadelt den Eintritt Derriot's in das Kabinett. Poincaré übernehme die volle Verantwortung für die Wahl seiner Mitarbeiter. Man habe volles Vertrauen, daß er die französischen Finanzen retten könne. Aber Frankreich werde die neue Regierung nach ihren Taten beurteilen. Die „Ere Nouvelle“, die im übrigen der neuen Regierung zustimmt, bedauert, daß sie ausschließlich aus Parlamentariern, Advokaten und Professoren zusammengesetzt sei. Man vermisse die Teilnahme von Männern des wirtschaftlichen Lebens und von Vertretern der jungen Generation. In der Tat ist die Regierung Poincaré, abgesehen davon, daß sie aus sechs ehemaligen Ministerpräsidenten zusammengesetzt ist, den Berufen nach aus sechs Advokaten, vier Professoren, zwei Journalisten und einem Arzt gebildet.

Von den übrigen Einblättern drückt sich der „Quotidien“ auffallenderweise sehr gemäßig aus, während die „Volonté“, die viel weiter rechts steht, es für einen Scherz hält, wenn man von einer Regierung der nationalen Einigung spreche. An dem Tisch, an dem Poincaré das Präsidium habe, spreche niemand dieselbe Sprache. Kein Mann könne die Männer vereinigen, die die Leidenschaftlichkeiten miteinander verneinigt haben. Der „Figaro“ glaubt, die ausgeprophete Opposition werde nur von den Sozialisten der Kammer betriebe werden. Die Verantwortung, die Poincaré übernehme, übersteige das Maß des Gewöhnlichen.

**England und Amerika.**

Die englische und amerikanische Presse hält sich sichtbar zurück, man läßt ungeachtet der völlig verfahrenen Finanzwirtschaft die Frage offen, ob Poincaré das Land retten wird.

**Mellon in Bad Dinar.**

TU, Paris, 24. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Mellon ist, ohne sich in Paris aufzuhalten, im Auto nach dem Bad Dinar Saint-Enogat weitergefahren, wo er im Hotel Royal absteigt. Für seinen event. Aufenthalt in Paris waren umfassende Sicherheitsmaßnahmen vorgesehen, da man einen Anschlag französischer Kommunisten befürchtete als Rache für die Hinrichtung der italienischen Kommunisten Sacco und Vanzetti, die heute in den Vereinigten Staaten stattfinden soll.

**General Guillaumat wieder Kommandant der Rheinarmee.**

Paris, 24. Juli. Divisionsgeneral Guillaumat, der in dem letzten Kabinett Briand das Kriegsministerium übernommen hatte, ist wieder zum Kommandeur der Rheinarmee ernannt worden.

**Besserung des französischen Franken.**

Berlin, 24. Juli. Die Besserung des französischen Franken hält weiter an. In London zahlte man um 11.30 Uhr für ein Pfund Sterling 190 Franken gegen 205.50 Franken an der gestrigen Londoner Börse. Der belagerte Franken schließt sich dieser Bewegung an und notierte in London um 11.30 Uhr 106 gegen 101 an der gestrigen Nachbörse.

**Die Finanznot Danzigs.**

Das Ergebnis der Londoner Sitzung des Finanzkomitees.

Nach einer telegraphischen Mitteilung der Danziger Delegation aus London sind die Verhandlungen des Finanzkomitees des Völkerbundes über die Prüfung der Finanzlage der freien Stadt Danzig beendet worden. Das Ergebnis der Sitzung ist folgendes:

1. Das Finanzkomitee empfiehlt: Der Senat der freien Stadt Danzig soll im August dem Völkerbund einen herabgeminderten Nachtragsetat vorlegen, damit darüber auf der Tagung des Völkerbundesrates im September in Gené berichtet werden kann.
2. Da eine Einigung über den Zollverteilungsschlüssel zwischen Danzig und Polen in London nicht zustande gekommen ist, hat das Finanzkomitee folgendes empfohlen: Polen soll vom 1. September 1926 ab für zwei Jahre der freien Stadt Danzig einen Mindestbeitrag von vierzehn Millionen Gulden an Zolleinnahmen garantieren. Der Höchstbeitrag an Zollverteilungsschlüssel wird auf 7,5 Prozent beschränkt. Am übrigen bleibt der bisherige Zollverteilungsschlüssel mit 7,5 Prozent bestehen. Dieser Vorschlag ist von den Delegationen der freien Stadt Danzig und der Republik Polen zur Kenntnis angenommen worden. Die Fortsetzung der Verhandlungen ist in Danzig vorzuziehen.
3. Nach Erledigung der Punkte 1 und 2 wird das Finanzkomitee auf der Septembertagung eine Völkerbundsanleihe für die freie Stadt Danzig empfehlen.

**Deutschland braucht Kolonien.**

Dr. Kütz über die Kolonialfrage.

Auf die Einladung der Studentenschaft der Friedrich-Wilhelm-Universität sprach Reichsinnenminister Dr. Kütz über: „Die koloniale Frage in Gegenwart und Zukunft“. Er führte u. a. aus: Der koloniale Gedanke hat jetzt eine größere Werbefahrt als im Anfang unserer kolonialen Betätigung. Dazu mag besonders beitragen die Kolonialschuldfrage, die den Raub der deutschen Kolonien begründete. Die Säue von der Unfähigkeit der Deutschen zur Verwaltung ihrer Kolonien wird am besten widerlegt durch ablaufende Zeugnisse über die deutsche Tätigkeit, wie sie von französischer, englischer und amerikanischer Seite vor dem Kriege abgegeben wurden. Auch jetzt sind bekanntlich Länder dazu übergegangen in ihren Kolonien zu den bewährten deutschen Verwaltungsmethoden zu greifen. Die Möglichkeit kolonialer Betätigung ist zu einer Lebensfrage für uns geworden. Aber auch vom Standpunkt der Gleichberechtigung der Völker hat Deutschland das historische und sittliche Recht, wieder in die Reihe der Nationen, die Kolonialgebiete haben, zu treten. Schließlich ist die koloniale Frage brennend für Deutschlands Wirtschaft. Durch die Ausschaltung aus der kolonialen Betätigung kann sie nicht erfolgreich sein im Kampf auf dem Weltmarkt. Ohne die Regelung der deutschen Kolonialfrage ist ein Gedeihen Deutschlands unmöglich. Das Problem ist jetzt nicht die Rückgabe aller Kolonien, die vor dem Kriege Deutschland gehörten. Was immer wieder gefordert werden muß, ist die Beteiligung Deutschlands an der kolonialen Erschließung der Welt.

**Der Schlaf.**

Von Franz Sales Meyer.

„Der Schlaf ist doch die köstlichste Erfindung“, meint Heinrich Heine. Seine Matragengruft mag ihn zu dieser Ansicht gebracht haben. Es ist entschieden lässig und wenig bestimmt, wenn man die halbe Nacht noch denken soll, nachdem man den ganzen Tag schon gedacht hat. Zweifel schlafen soll jedoch auch ungesund sein. Die Bauern sagen: „Wer länger schläft als sieben Stunden, verliert sein Leben wie ein Hund.“ Sie sagen es im Sommer, wenn sie schon um vier Uhr aufstehen müssen; im Winter gehen sie mit den Hühnern ins Bett und haben ihren Spruch vergessen.

Wie kommen die drei Mohlkapseln auf den Grabstein? — Karlchen, vorlaut wie immer, antwortet: „Durch den Bildhauer“ und erntet dafür einen Verachtungsblick. Die Sache ist ziemlich kompliziert, wie das meiste in der Symbolik. Die Mohlkapseln enthalten den Mohnsamen. Mit dem Mohn des Mohnsamens schlafen leichtsinnige Mütter ihre Kinder ein, weil der Mohn Opium enthält. Der gewöhnliche Schlaf ist nach Cicero ein Scheinbild des ewigen Schlafes und so kommen die Mohlkapseln auf den Grabstein. „Somnus imago mortis.“

„Qui dort, dinet!“ sagt der Franzose; vom Schlafen kann man seit werden. Der Psalmist will wissen, daß Gott es den Seinen im Schlaf gibt. Wer es also zu etwas bringen will, der wird sich zu den Seinen halten müssen. — Die Bienen und die Schafe bringen den Bauern im Schlaf. Die Bienen sammeln den Honig für sich ein. Der Bienenvater nimmt ihnen ab, was ihm davon überflüssig erscheint. Die Schafe grasen an hertenlosen Raiten und müssen dafür ihre Wolle und das Leben lassen. Die südamerikanischen Baumwollkönige sollen es ihrerzeit die Bauern gehalten haben und europäische Konfektionsgeschäfte machen es heute noch so, sagt man. Die Gelehrten haben für derartige Vor-

gänge ein neues Wort erfunden, das Wort „Sozialismus“.

Der Schlaf vor Mitternacht soll der gesundeste sein. Damit ungeschickte Leute nicht aus Versehen ein Loch in den Tag hinein schlafen, hat in die Nacht, will man künftig die Pfefferblätter der Uhren von 1 bis 24 nummerieren.

Viele Leute schlafen schlecht, weil ein ruhiges Gewissen das beste Schlummerkissen ist. Wer nicht merkt, daß er hart liegt, schläft dagegen immer gut. Der Stebenbürgische Jäger zum Beispiel hat sich den Stein zum Bett gemacht und auf den Dornen wie auf Kissen geschlafen. Und dennoch schlief die Wiebe ihm ins wilde Jägerohr. Aber die Wiebe ist ja kein Verbrecher und eine wunderbare Sache. So mancher Reiche hat sieben Häuser und findet keine ruhige Schlafstelle; es gleicht sich alles hübsch aus auf Erden, wenn es vernünftig betrachtet wird. Die rechte von den acht Seligkeiten heißt: Selig, wer gut schlafen kann!

Die Erfahrung hat gelehrt, daß sanfte, im Taft sich wiederholende Bewegungen und ebensolche Geräusche nervenberuhigend wirken und zum Schlafen einladen. Etwas oder legend im Kahn sich von den Wellen schaukeln zu lassen, wenn der Mondschein über den See sitters, ist ein herrliches Hypnotikum. Wer vom Bett aus dem Brandungston der Wogen lauscht und darüber nicht einschläft, der hat nicht müde, sondern überreizte Nerven, was immerhin spezieslei ist.

Die geantante Erfahrung hat auch die Wiege und das Wiegenlied des Kindes geboren. Die Woge, die Welle und die Wiege passen nicht nur der Bewegung nach, sondern auch sprachlich zusammen; sie alliterieren. Richard Wagner hat eine allerliebste Nebenwendung davon gemacht: Walle zur Wiege, wogende Welle! Wogelameia!

Die Wiege hat im Lauf der Jahrhunderte mannigfache Formen und Mechanismen angeeignet, bis die Letzte sich gegen sie empörten und sie abjagten. Ob die Vöndschindlungen im Kinderwagen dem Gehirn förderlicher sind als die Durchschwingungen der Wiege, muß man als

Nichtschmann dahingestellt sein lassen. Ob die Menschheit nun schlechter wird, mag sich nach 100 Jahren zeigen; vorläufig merkt man nichts davon. Nebenbemerkung hätte sich ungeschick die selbe Schwingungsänderung ohne Unkosten erzielen lassen, wenn man das Kind quer in die Wiege gelegt hätte. Daß der Kinderwagen die Wiege so reich und gründlich bestell hat, verdankt er übrigens nicht den Medizinern, sondern dem Umstand, daß man ihn mit in den Stadtpark und ins Wirtshaus nehmen kann.

Das Wiegenlied, gewöhnlich von der Mutter, oft auch von einer älteren Schwester geungen, ist seinem Zweck nach in erster Linie Rhythmus und Melodramatik. Wenn eine reizende Weise hinzukommt, wie bei dem Brahms'schen „Guten Abend, gute Nacht“, um so besser. Einen Sinn braucht das Wiegenlied schließlich nicht zu haben. Wenn es aber einen hat, so soll er sich dem kindlichen Gedanken- und Anschauungskreis einfügen.

Du liebs Schälle!  
Draus läßt ein Käble,  
Läuft durch den Schner.  
Reint wie ein Bielle,  
Friert an die Füßle,  
Friert an die Zeh.

Du liebs Schälle!  
Draus läßt ein Käble,  
Gut durch die Leil.  
Fällt es vom Stengel,  
Kommen zwei Engle,  
Tragen ins Nest.

Du liebs Schälle!  
Spuck nicht aus Käble,  
Gib nur schön ach!  
Geh noch aufs Käble,  
Nach dann dein Schälle,  
Sag mir Quinälle!

Nun gibt es allerdings nicht nur kleine, un-mündige Kinder, sondern auch große, sogar politische. Damit kein Teil zu kurz kommt, fügt der Plauderer seinem Wiegenlied für die einen noch ein zweites für die anderen hinzu:

**Eine notwendige Lehre.**

Ist der Reichspräsident vogelfrei?

Der Reichspräsident hat gegen die „Kuppel“ und gegen den „Anippel“ Antrag wegen Beleidigung gestellt.

Das Berliner Kommunistenorgan, die „Rote Fahne“, hat kürzlich aus einem blutdürstigen kommunistischen Witzblatt, dem „Anippel“, ein Gedicht und das dazu gehörige Bild abgedruckt, die beide den Reichspräsidenten in gemeiner Weise verhöhnten. Der Reichspräsident ist fast unmöglich, gegen dieses Märgelwerk Stellung zu nehmen. Der Reichspräsident wurde mit einem Hunde verglichen und der Verleumdung wurde in einzelnen mit solcher Schamlosigkeit durchgeführt, daß man sich scheuen mußte, auch nur andeutungsweise auf diese widerliche Angeburt kommunistischer Denkart einzugehen. Man frage sich nur: Wo bleibt die Staatsanwaltschaft — wie man denn überhaupt häufig Veranlassung hat, bei kommunistischen Beleidigungen Stellung zu nehmen. Der Reichspräsident hat sich gegen die Gemeinheiten der Innern aber nur wenigstens dem Posten. Er forderte den preussischen Innenminister auf, die „Rote Fahne“ auf Grund des Republikverleumdungsgesetzes auf längere Zeit zu verbieten. Im preussischen Ministerium des Innern aber war man der Ansicht, das Gesetz sei im vorliegenden Falle nicht anwendbar. Es ist ja keine republikanische Staatsverleumdung herabgewürdigt, sondern nur der Reichspräsident. Möge doch Herr von Hindenburg klagen, wenn er sich beleidigt fühlt. Das preussische Innenministerium ist also nichts. Wenn es nach ihm ange, dann könnte die „Rote Fahne“ mit ihrem unfauberen „Anippel“ nach Herzenslust auf den Reichspräsidenten, d. h. in diesem Falle auf Hindenburg, beschlagen.

Ersichtlicherweise ist dem preussischen Innenministerium in dieser Angelegenheit eine recht empfindliche Lektion erteilt worden. Die Anforderung des Reichsinnenministers ist an den Staatsgerichtshof weitergeleitet worden, damit dieser hat entschieden, daß selbstverständlich das Gesetz zum Schutze der Republik Anwendung zu finden habe. Daraufhin hat der preussische Innenminister, ob er wollte oder nicht, die „Rote Fahne“ auf vierzehn Tage verbieten lassen. Die „Rote Fahne“ hat sich dieser Lektion nicht bedarf die Verleumdung des Reichspräsidenten keines Ehrenrechtes gegen kommunistische Angriffe. Und wenn es nur darauf ankommt, so brauchte das Gesetz zum Schutze der Republik keine Anwendung zu finden. Aber die Verleumdung doch sonst so überaus empfindlich, wenn es um Einrichtungen der Republik und um die im Staat angehörenden Persönlichkeiten handelt. Wenn bei irgend einer Gelegenheit die Reichspräsidenten mit einem verhöhnenden Rufe bedacht werden, so verlangt sie sofort, daß das Gesetz zum Schutze der Republik zur Anwendung gebracht wird. Und wenn die Reichspräsidenten in unehrenhaftem Tone von den verhöhnenden Reichspräsidenten über gepöbeln zu werden — sofort war man mit dem Gesetz zum Schutze der Republik zur Hand. Dagegen soll gar nicht eingewendet werden, denn solange das Gesetz besteht, muß es natürlich auch seinen Zweck erfüllen. Aber warum sucht man denn einmal in preussischen Innenministerium in geringfügigen die Achseln, wenn Hindenburg der niedrigsten Weise angebeißt wird. Warum ist denn auf einmal der Reichspräsident keine Einrichtung der Republik, sondern der Reichspräsident nur ein Privatmann, der ja

**Veit Groh & Sohn**  
Feine Herrschneidererei  
Tuchhandlung  
Kaiserstr. 193/95 Telefon 3009

**Kunst und Wissenschaft.**

Die Studentische Gesellschaften-Bezirks-Sitzung die zur Erinnerung an die im Kriege gefallenen Kommitteuten auf Anregung der Studentenschaft errichtet werden soll, um einzelnen Studenten ein zeitweiliges Studium an auswärtigen Hochschulen zu ermöglichen, hat die arbeitsfähige Zustimmung der Reichs- und Landesbehörden gefunden, auch der Verband der preussischen Hochschulen hat seine Genehmigung zur Wirkung zum Ausdruck gebracht.

Chrendoktor, Medizinalrat Georg Kerner in Wehr, der während eines halben Jahres her in nie erlahmender Berufstreue amtierend hat, ein selbstloser Helfer und weiser Berater der Kranken, ein Güter und Mehrer der Wissenschaftlichen Standes, wurde von der medizinischen Fakultät der Universität Preiburg zum Doktor der Medizin ehrenhalber ernannt. Wir gratulieren unserem eifrigen Mitarbeiter herzlich!





# Aus dem Stadtkreis

## „Tausend und eine Nacht.“

Im Stadtgarten fand gestern nachmittag eine Veranstaltung statt, die „Aus Tausend und eine Nacht“, „orientalisches Kinderfest“ betitelt wurde. In der Erwartung, daß etwas Besonderes geschehen würde, hatten sich viele Kinder bei dem schönen Sommerwetter eingefunden. Der musikalische Teil wurde von der Harmoniekapelle unter Herrn Rudolphs Leitung in bekannter Weise durchgeführt. Da aus dem Programm nicht zu ersehen war, wann der angekündigte Umzug um den See und die orientalischen Tänze stattfinden sollten, warteten die Besucher von Musikstücken zu Musikstücken und von Bierestunden zu Bierestunden mit mehr oder weniger Geduld auf die Dinge, die da kommen sollten. Nach starker Zeit erschien dann auch der Vorreiter, ein Kraber zu Pferd, der das Nachsehen des Festes ankündigte. Der Festzug wurde eröffnet durch Kanitsharenmusik. Es kam dann eine Fasnachtsgesellschaft, eine Krabergruppe, eine Regengruppe, eine Zindiergruppe und eine Chinesengruppe. Zwischen den einzelnen Gruppen schritten Puppenmädchen einher. Einen Höhepunkt des Festes bildete in jeder Beziehung das Festspektakel mit seinen Jungen, die den Kindern sehr viel Spaß machten, indem sie sich, offenbar aus Mangel eines Verkehrsmittels, dann und wann einige Extratouren erlaubten. Nachdem sich dieser Zug zweimal um den See bewegt hatte, nahmen einige Teilnehmer des Festes an dem Podium auf dem See Anstellung, um den „Sintergrund“ für die beiden Hauptvorführungen der Schule Olga Mertens-Leger anzugeben.

## Das Passionspiel in Detigheim.

Ein Mannheimer Sonderzug brachte am letzten Sonntag 650 Männer nach Detigheim, die als Zuschauer einer Wallfahrt des Passionsspiels kamen. Diese kurze Meldung läßt anerkennen und fragen, was ist denn eigentlich in Detigheim zu sehen? Man kennt wohl den Ort aus dem Detigheimer Volkslied, aber Sommer? Und ist es wirklich wert, hinzuzufahren? Wer in diesem Jahr in Detigheim gewesen ist, wird die Frage bejahen, mehr als das, er wird noch unter dem Eindruck des ewigen Festes stehen, daß er da nicht erwartet hätte. Die außerordentlich reichhaltige Szenerie nimmt an. Der Palast des Herodes ist im Mittelpunkt einen herrlichen Anblick. Die mächtige Freitreppe führt zum Tempel, wohin man blickt. Ein abgeschlossenes Bild, das durch das Grün der Bäume belebt wird. Was soll man aus dem Spiel selbst herausheben? Jede einzelne der Massenfiguren ist von überaus schöner Wirkung. Der Chor ist immer, Gesängen überaus schön. Man muß wieder schauen, mit welcher Geschicklichkeit und Sicherheit die Waffenauftritte vor sich gehen, wie, fast unbemerkt, plötzlich Hunderte in mehreren Gruppen dastehen, wie Szene immer von neuem fesselt. Und doch hat das Passionspiel Höhepunkte, die zum unbeschreiblichen Erlebnis werden müssen. Die Abend- und Nachtstücke sind ein solches Erlebnis; hier paßt an, und vielleicht deutlicher als irgend etwas sonst, die hier Kauenklid Bekennnis vor sich führt. Der Gang zum Kreuz, die Bewegung

Marias mit Christus, die Kreuzjünger und die Kreuzabnahme, das alles bleibt haften. So wird es einer dem anderen saen: Detigheim ist ein Erlebnis, und wer echte Volkskunst erleben will, der fahre hinaus, wo anaechstis der Berge des Schwarzwaldes die Passion uns einige Stunden in gewaltiger, reiner Weisheit über den Alltag erhebt.

## Die Auelinger Pferderennen,

die heute nachmittag um 2 Uhr beinannen, haben die große Zahl von 82 Kennen aufzuführen. Danach sind große Felder zu erwarten, so daß der Turfreund auf seine Rechnung kommen dürfte.

## Badische Gedentage.

Markgraf Bernhard I. von Baden erwarb am 25. Juli 1415 durch Kauf von Otto III., dem letzten Markgrafen von Baden, die Herrschaft Sackberg.

Durch Hausvertrag vom 25. Juli 1515 setzte Markgraf Christoph von Baden eine Teilung seiner Lande unter seine drei Söhne Bernhard, Philipp und Ernst fest.

Am 25. Juli 1768 zerstörte eine Feuersbrunst das in den Jahren 1727-1747 neuverbaute Kloster St. Blasien.

**70. Geburtstag.** Den Posten, auf den sie gestellt war, redlich ausgefüllt hat Frau Frieda Olibert, Gartenstraße 33, die in guter Gesundheit heute ihren 70. Geburtstag begehen kann. Sie ist weiteren Kreisen bekannt durch ihre Tätigkeit bei Festlichkeiten in der Gesellschaft, wo sie durch Darbietungen aus dem Reich der Küche sehr zum Gelingen der Veranstaltungen beitrug. Auch diese Frau verdient die herzlichsten Glückwünsche.

**Ein Werkmeister-Veteran.** Konrad Zander, Düsseldorf, der Mitgründer und Ehrenvorsitzende des Deutschen Werkmeister-Verbandes, schied am 21. Juli im hohen Alter von fast 88 Jahren aus dem Leben. Zander erwarbete 1884 den Deutschen Werkmeister-Verband in Gemeinschaft mit 350 Werkmeister-Vertretern. Als Vorsitzender des Verbandes hat er sich unermüdet für die Hebung des Standes eingesetzt. Die Vertreter-Versammlung des Hamburger Abgeordnetentages 1902 ernannte ihn darum zum Ehrenvorsitzenden. Der Verband, Sitz Düsseldorf, zählt heute 1700 Ortsvereine mit über 140 000 Mitgliedern und 42 Landesgeschäftsstellen. Er unterhält zahlreiche Versicherungsanstalten und fördert neben der Unterrichtung seiner Mitglieder im besonderen die technische und fachliche Ausbildung der ihm angeschlossenen Werkmeister.

**Ehrenvoller Auf.** Stadtbauinspektor Galingger, der Leiter der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, hat einen ehrenvollen Ruf in eine mitteldeutsche Großstadt erhalten; doch ist es dem Stadtrat gelungen, den verdienstvollen Sachmann auf seinem hiesigen Posten zu halten.

**Einigen billigen Verwaltungs-Sonderzug** fährt die Reichsbahndirektion am 1. August ds. J. nach Winter in einer altertümlichen, hochinteressanten Stadt. Mit dieser Sonderfahrt ist die Einfahrt in das Salaberwerk Rostendorf und eine Dampfschiffahrt auf dem Neckar verbunden. Auskünfte erteilen die Bahnhaltungen.

**Gepäck-Aufbewahrungsgeld.** Die Aufbewahrungsgelder für Gepäck war bisher nicht überall gleich hoch. Auf verschiedenen Bahnhöfen wurden für größere Gegenstände, die nicht unter den Begriff „Handgepäck“ fallen, höhere Gebühren erhoben. Vom 1. August an werden

nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Berlin für größere Stücke allgemein die höheren Gebühren erhoben, nämlich 40 Pfg. für die beiden ersten Tage zusammen und weitere 40 Pfg. für jeden folgenden Tag. Zu den größeren Stücken rechnen größere Körbe, Koffer, Handwagen, Kinderwagen, Fahrräder u.dgl.

**Die Max-Viktors-von-Scheffel-Stiftung.** Der Kultusminister hat das diesjährige Stipendium aus der zur Förderung badischer Musiker bestimmten Max-Viktors-von-Scheffel-Stiftung im Betrage von 500 Mark auf einstimmigen Vorschlag des Stiftungs-Kuratoriums dem Studierenden am badischen Konservatorium für Musik in Karlsruhe, Fritz Köhler, verliehen.

**Das Schülertreffen der Volksschule Telegraphenstraße** nahm einen sehr anregenden Verlauf. Im geräumigen Schulhofe gruppieren sich die blumengeschmückten Mädchen und Knaben sämtlicher Klassen zu einem Zuge, und unter Leitung von Oberlehrer Rüdingen ging es mit Wandlerliedern hinaus auf den Turmplatz des K. T. V. 46. In Anwesenheit zahlreicher Eltern begannen dort die Vorstellungen. Während die unteren vier Klassen Reigen und Spiele nach bekannten Volksliedern zeigten, führten die Mädchen der oberen Klassen unter Leitung von Fräulein Schütz rhytmische Reigentänze mit Gesang, die Knaben unter Leitung von Lehrer Wolmüller exakte Freiübungen vor. Geht die Veranstaltung auch die obligatorische Festbröl, so war die Stimmung der Schüler doch freudig.

**Kindertransport.** Am Montag, 26. ds. Mts., nachm. 4 Uhr 22, werden die vom Verein Jugendhilfe im Kinderlosbad Ravensau untergebrachten Kinder nach Leuchtturm hierher zurückfahren. Am Dienstag, 27. Juli, abends 7 Uhr 56, treffen auch die zurzeit im Kindererholungsheim Schloss Friedenweiler befindlichen Kinder wieder hier ein.

**Die Karlsruher Burshenschaft Arminia** begeht dieser Tage die Feier ihres 50jährigen Bestehens. In dem Beirühnunasabend waren schon zahlreiche Alte Herren und Gäste eingetroffen. Gestern fanden Kranzniederlegungen auf dem Friedhof und an den verchiedenen Denkmälern für die im Weltkrieg Gefallenen statt. Am Abend war im Eintraktale ein Kommerz. Ueber den Verlauf der Feierlichkeiten werden wir noch berichten.

**Im Badischen Kriegerbund** ist ein eigener Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen gegründet worden. Am 1. Oktober ds. J. treten die Versorgungsgeschäftsstellen in Karlsruhe, Mannheim, Freiburg und Konstanz in Tätigkeit.

**Fernbild-Übertragung auf der Deutschen Photographischen Ausstellung vom 14. August 1926 bis 1. Sept. 1926** in Frankfurt a. M. Das Problem der Fernbildübertragung ist durch die Popularisierung des Radio von vielerörterten Gegenstand des Interesses weite Kreise geworden. Am Hinblick hierauf verdient die Nachricht besondere Bedeutung, daß während der Deutschen Photographischen Ausstellung in Frankfurt a. M. vom 14. August bis 1. September Professor Dr. Korn seine bekannten ausgezeichneten Vorlesungen über Fernübertragung von Photographien vorführen wird. So ist Gelegenheit geboten, sich mit einem vollkommenen Verfahren der Bildübertragung bekannt zu machen. Außerdem wird die Frankfurter Ausstellung, die erste derartige Veranstaltung seit Kriegsende, zahlreiche, glänzend besetzte wissenschaftliche Gruppen aufweisen, die darun, was die Photographie im Dienste der Medizin, der Physik, der Astronomie, des Gerichtsbesizes usw. leistet. Die industrielle und gewerbliche Photographie wird

durch Spitzenleistung vertreten sein. Endlich darf man hervorragende Abteilungen der photographischen Industrie und Reproduktionstechnik erwarten.

**Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 24** enthält eine Verordnung über: Gesetz über die neuente Änderung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und die achte Änderung des Steuerverteilungsgesetzes. Bekanntmachung des Finanzministers: die Fassung des Grund- und Gewerbesteuergesetzes und des Steuerverteilungsgesetzes.

**Bewußtlos zusammengebrochen** ist gestern nachmittag ein durchreisender Handwerksburche in der Cäcilienstraße in Heiterheim. Wie sich herausstellte, hat er auf den Genuss von kirchlichen Wasser getrunken. Er wurde sofort ins Stadt Krankenhaus überführt.

**Unfall.** In der Durlacher Allee bei der Beilchenstraße ereignete sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr ein bedauerlicher Unfall dadurch, daß ein Mann, der die Straße in südlicher Richtung überqueren wollte, in ein Motorrad mit Anhänger, das von Bruchsal kam, hineinfiel. Unglücklicherweise stiel der Mann auf den Hinterrad und trug einen schweren Schädelbruch davon, er wurde in bewußtlosem Zustande mittelst Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht.

**Unfälle.** In einer Fabrik in Durlach wurde ein Modellschlosser von der Bandhöhe am Larmel seines Arbeitsrodes erfaßt und in diese hineingezogen. Er trug eine erhebliche Schnittwunde am linken Unterarm davon und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. — In der Nacht zum 24. zwischen 1 und 2 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen in der Straßenecke bei der Sommerstraße gegen einen Sandkasten. Der hintere Teil des Wagens wurde durch den Anprall herumgedreht und gegen einen Baum gedrückt. Die 4 Wageninsassen wurden herausgeschleudert und trugen Santoschürungen davon.

**Fund.** Anfangs Mai ds. J. wurden auf einer Landstraße im Nutatal mehrere größere Kupferplatten aufgefunden. Der Eigentümer ist unbekannt. Es besteht die Möglichkeit, daß sie von einem Transportfabriken während der Fahrt auf die Straße fielen. Sachdienliche Mitteilungen an das Bad. Landespolizeiamt in Karlsruhe erbeten.

**Festgenommen wurden:** eine Dienstmagd von Durlach wegen Betrugs, eine Dienstmagd von Rheinheim wegen Diebstahls, ein Arbeiter von Mannheim, der vom Amtsgericht Schöndorf wegen Betrugs i. R. gefaßt wurde, ein vom Amtsgericht Schöngau wegen Diebstahls zur Festnahme ausgeschriebener Melder von Kirchtal, ein aus einer Anstalt entwichener Kärzergeselle, ein Schlosser und ein Laalöhner von hier, die zum Strafurlaub gefaßt wurden, ferner 21 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

## Veranstaltungen.

**Dienstaagskonzert im Stadtgarten.** Das Dienstaagskonzert der Harmonikkapelle trägt das Motto: „Richard Wagner-Abend“ und weist ein erstklassiges Programm auf. Der Besuch des Konzertes ist sehr empfehlenswert. Kartenbesitzer haben Gültigkeit.

**Kaffee Haus.** Zur Vornahme einer vollständigen künstlerischen und technischen Neugestaltung der Räume bleiben die oberen Lokale bis Mitte August geschlossen. Der frühere Kaffeehaus wird am Montag nach 11jähriger Pause als Kaffeebetrieb wieder eröffnet. Der Biergarten bleibt während des Umbaus im Betrieb. (Siehe die Anzeige.)

## Standesbuch-Auszüge.

**Todesfälle.** 23. Juli: Heinrich Ziegler, Schmiech, Chemann, alt 57 Jahre. — 24. Juli: Michael Luns, Schneidermeister, Chemann, alt 71 Jahre.

**Küppersbusch Kohlenherde · Gasherde · Komb. Herde · Oefen · Kamine**  
stehen an der Spitze. — Alleinvertr. u. Lager: **Karl Fr. Alex. Müller**, Amalienstr. 7, Tel. 1284 — Gegr. 1890. — Fachgemäßes Aufstellen. Eigene Reparatur-Werkstätte. Verkauf zu Gaswerksbedingungen.

# Was müssen Eltern mitteilen

**Die Schnutenplage. — Tod den Eichhörnchen.**  
Nach wie vor nimmt das Thema der Schnutenplage in Karlsruhe in der Öffentlichkeit einen breiten Raum ein. Immer wieder ergreifen die Behörden das Wort und Maßnahmen, die zu einer wirksamen Vertilgung dieser das Schicksal Plage führen sollen. Nicht zuletzt hat auch die Presse — wie immer in solchen Fällen — hier zu leisten. Und doch sehen wir, daß bis jetzt die Schnutenplage noch auf dem Höhepunkt der Schnutenplage steht. Und doch sehen wir, daß bis jetzt die Schnutenplage noch auf dem Höhepunkt der Schnutenplage steht.

fährliche Feinde der Vogelbrut bekannt sind. Vielleicht könnten die Jäger, die heute den Dardwald mit seinen öffentlichen Spazier- und Radwegen, seinen Sport- und Spielplätzen als offenes Jagdrevier betrachten, ihre Aufmerksamkeit auch einmal auf das Zuneigen der Eichhörnchen lenken, die besonders im Waldviertel bis in die Hausgärten und Alleen der Innenstadt vordringen und dort zeitweise im Sinne der Plage auch der Singvögel, besonders zur Brutzeit, zu einer Plage werden. Es ist anzunehmen, daß wenn solche Nistkästen von einer Zentrale in größerer Zahl und dadurch zu ermäßigten Preisen bezogen und abgegeben werden, wenn durch Beispiel der Stadt und Belehrung in der Tagespresse auch auf diesem Wege der Kampf systematisch aufgenommen wird, sich hier eine weite Möglichkeit zur Vertilgung dieser Menchenfeinde bieten würde. Leider geschieht ja in der „Gartenstadt Karlsruhe“ ohnehin recht wenig für die Pflege der Singvögel. Vielleicht sind diese Anregungen geeignet, Gegenüberungen und weitere Anregungen zu erhalten.

## Kinderärztinnen und Mode.

Wie sich durch Zeitverhältnisse und notwendig gewordene Einstellung der Typus der Frau heute verändert hat; wie die Mode in allen ihren Auswirkungen sich bemüht; wie der Kleidungskünstler bestrebt ist, mit schöpferischen Ideen diese Umwandlungen der Frauenercheinungen nachzuzeichnen und zu unterstützen; wie die Mode sucht, die Durchbildung des sportlich trainierten, turnerisch geübten Frauenkörpers in der Kleidung zur vollendeten Wiederherstellung zu bringen; wie die Farbenfreudigkeit, die die Mode unserer Tage beherrscht und die Gegenstück einer vorangegangenen Periode des Schwarz mit Buntheit, Freundigkeit, ja fast mit Lautheit erfüllt; wie das glatte Kleid sich zu reichen Raffungen, samternen Gürteln, kurz zu einer großzügigeren Linie aufgelöst hat, das sehen wir täglich.

Die Leituna des evangelischen Kinderärztinnenseminars Karlsruhe hat sich bemüht,

für die SchülerInnen eine leichtmachende Kleidung zu schaffen, die naturgemäß sich nicht in allen Teilen der Mode anpaßt, sondern dem Verufe der SchülerInnen Rechnung trägt. Sie sind in der Öffentlichkeit mit dem Einheitskleid in dem oben beschriebenen Bilde schon öfters aufgefallen und als Inhabern von Jwanas- und Stranantalten bezeichnet und böswilligerweise verhöhnt worden. Die Kleidung dieser SchülerInnen besteht aus einem einfachen formblumenblauen Leinwandkleid mit weitem Umlegsaugen, halblangen Ärmeln mit weißen Aufschlägen. Der Gedanke, den SchülerInnen diese Einheitskleidung vorzuschreiben, liegt tiefer als der oberflächliche Modemensch vermutet. Die SchülerInnen sollen zur Einfachheit erzogen und angehalten werden. Den Eltern und auch den SchülerInnen soll der Verdruß und die Ausdauer für Kleider erspart bleiben, die immer wieder den Einflüssen der Mode unterworfen sind. Die Gedanken der SchülerInnen sollen sich auf den Beruf konzentrieren und nicht in Sorgen um die Mode teilen.

## Staatlich anerkannte Kinderärztinnenseminare

- 1 evangelisches in Karlsruhe,
- 1 katholisches in Freiburg,
- 1 simultanes in Mannheim.

In einem im Beirühnunasabend gehaltenen Elternabend wurde die geschickte Einheitskleidung von den Eltern der SchülerInnen gutgeheißen. Das Seminar ist dem Diakonissenhaus Beihleheim angeschlossen.

In ansehnlicher theoretischer, technischer und praktischer Ausbildung werden die SchülerInnen, die die höhere Töchterchule oder eine neunntufige Mittelschule absolviert haben müssen, für diesen Beruf vorbereitet. Die Ausbildung schließt mit staatlich anerkannter Prüfung ab. Auch für Töchter, die vorerst nicht beruflich tätig sein wollen, kann die Ausbildung als Ausbildung des Charakters, und nicht zum wenigsten als wichtige Vorbereitung für den künftigen Mutterberuf gelten. Die Ausbildung erfolgt im Geiste des tätigen, evangelischen Christentums.

Daß sich dem Geist, in dem die SchülerInnen ausgebildet werden, auch der äußere Rahmen, die Kleidung, die Haartracht usw. anpassen hat, ist wohl selbstverständlich.

Die Kinderärztinnen in ihrem einfachen, formblumenblauen Kleid sind gerade das Gegenteil von dem, was vermutet wurde. In harter und strenger Schulung sollen sie Erziehertinnen am Volke werden, denen auch der Modemensch die Achtung nicht verlagen sollte. Für diesen Beruf gilt am allerersten der Spruch:

Murre nicht, wenn dich die Plage harter Arbeit nicht verläßt!  
Kirchwech ist nicht alle Tage,  
und nur schon ein sel'nes Fest!

## Der Luftverpester.

Zu den übelsten Erscheinungen unseres Straßens Lebens gehören die Traktoren. Schon von weitem machen sich diese Fahrzeugen durch einen durchdringenden Gestank bemerkbar. Langsam kriechen sie dann heran, bis man fast keine Luft mehr holen kann. Wehe, wenn man zu Fuß in derselben Richtung mit diesen entsehliden Fahrzeugen gehen muß. Man bekommt einen scharfen Hustenreiz und wird den läblen Geruch stundenlang nicht los. Ganz schlimm wird es aber, wenn diese Traktoren vor einem Hause stehen bleiben, aber unbefürmert ihre Duffe weiter in die Straßen jagen. Besonders jetzt in der warmen Jahreszeit dringen die blauen Wolken in die Wohnungen und erfüllen im Nu alle Zimmer mit einem unerträulichen Gestank, der den bereits erwähnten Hustenreiz und Schmerzen in der Brust verursacht und den Aufenthalt in den Räumen fast zur Unmöglichkeit macht. Wenn ein Auto etwas zu viel Rauch entwickelt, der lange nicht diese Belästigung hervorruft, so wird es aufgeschrieben. Das ist richtig. Aber dann soll man auch mit allen Maßnahmen gegen diese Luftverpester vorgehen, die in erschreckender Weise zunehmen und allgemein Unwillen erregen.

S. T. G.

### Aus Baden

#### Schwerer Raubüberfall im Murgtal

—s. Forbach, 24. Juli. Ein schwerer Raubüberfall ereignete sich wieder am letzten Freitag, kurz nach 11 Uhr, im hinteren Murgtal. Der Bäckermeister Tobias Warth aus Forbach versorgte die Kantinen am Schwarzenbach-Gundsbachstollen mit Brot. Eine Gernsbacher Kasse, die an die Baufirma Christensen in Gundsbach wöchentliche Lohnzahlungen leistet, hatte Warth 6000 Mark zur Ablieferung in Gundsbach mitgegeben. Als Warth mit seinem leichten Kraftwagen die Strake Erbersbrunn-Gundsbach passierte, war in der Nähe des Raumnäzacher Wasserfalls die Strake durch einen Baumstamm versperrt, so daß er den Wagen anhalten mußte, um das Hindernis aus dem Weg zu räumen. Im selben Augenblick kamen aus der Tannenwaldstättung mehrere (etwa 6) verummte, bis auf die Mähe bewaffnete Räuber hervor, die Warth sofort einen Strick um den Hals legten, um ihn an einem Baum festzubinden. Die Räuber entleerten das mit Brot beladene Auto und als das verummte Geld nicht zum Vorschein kam, wurde Warth solange drangsaliert, bis er den Schlüssel zum Auto herausgab, womit den Räubern die geforderten 6000 Mark in die Hände fielen. Die Kriminalpolizei war mit Polizeihunden noch am gleichen Abend am Tatort erschienen und bereits heute vormittag wurden einige Verhaftungen vorgenommen, die jedenfalls zur Ueberführung der Täter führen werden. Bei der Einwohnerwehrschaft in Forbach selbst herrscht begrifflicherweise eine starke Erregung. Ist es doch der dritte Fall dieser Art, der sich im letzten halben Jahr im Murgtal abgespielt hat.

—s. Heidelberg, 24. Juli. Der Maurer Friedrich Burghardt wurde auf dem Heimwege von Sandshausen von zwei jüngeren Männern überfallen, die ihm seinen Wochenerwerb abnehmen wollten. Der eine der Strolche schob mit einem Revolver und durchschloß dem Angegriffenen die rechte Handseite. Dieser zog das Messer und verletzte den Angreifer am rechten Arm. Burghardt griff im Handgemach nach dem Revolver, wobei er einen Schuß durch die rechte Hand erhielt. Auf seine Hilferufe suchten die beiden Strauchdiebe das Weite.

#### Totenliste aus dem Lande.

Manheim: Karl Dauter, 24 J.; Otto Gottschalk, 83 J.; Robert Ulrich, 73 J. — Weisheim: Alois Seif, 66 J. — Weidenberg: Franz Seiler; Anna Stetter Witwe, geb. Anz, 74 J. — Wieblingen: Eugen Raupp, Oberpostsekretär, 80 J. — Neckargemünd: Mina Weithofen, geb. Mallau. — Sinsheim: Carl Baer, Mechanikermeister, 58 J. — Waldum: Prizilla Gähler, geb. Springmann, 81 J. — Baden-Baden: Hermann Keller, Hauptlehrer. — Krenshelm bei Teuberhofsheim: Barbara Himmel, 64 J.; Katharina Schell, 62 J. — Oberkirch: Michael Wiegert, 58 J. — Sippolingen bei Ueberlingen: Richard Biller, Maurermeister. — Radolfzell: Paul Reutner, Kaufmann, 34 J.

#### Jahrhundertfeier des 100. Geburtstags Friedrich I.

Der Badische Kriegerbund beabsichtigt die 100jährige Wiederkehr des Geburtstags Großherzog Friedrich I. am Vorabend, also am Mittwoch, 8. September, durch eine Gedächtnisfeier in der großen Festhalle in Karlsruhe zu begehen. Es handelt sich um die Jahrhundertfeier des Schirmherrn und Gründers des Badischen Kriegerbundes. In den von Karlsruhe weiter entfernt liegenden Orten sollen gleichzeitig örtliche Feiern veranstaltet werden. Zur Beirung der Angelegenheit hatte der Kriegerbund die nächst erreichbaren Vorstände und Gauvorstände, sowie die Vertreter der vaterländischen Verbände eingeladen. Es wurde beschlossen, die Jahrhundertfeier zu einer mächtigen vaterländischen Kundgebung zu gestalten unter Ausschaltung jeder politischen Tätigkeit, gleichzeitig als Kundgebung für die Sache des Kriegerbundes.

#### Ausgrabungen und Funde.

—s. Karlsruhe, 24. Juli. Wie der Unterrichtsminister bekannt gibt, sind in der letzten Zeit erneut einige Fälle vorgekommen, in denen ohne die erforderliche bezirksamtliche Genehmigung Ausgrabungen nach geschichtlich bedeutenden Gegenständen vorgenommen wurden. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nach § 131 des Polizeistrafgesetzbuches mit Geld oder Haft bestraft wird, wer Ausgrabungen nach unbeweglichen oder beweglichen Gegenständen von geschichtlicher, insbesondere erd-, kultur- und kunstgeschichtlicher Bedeutung, ohne die vorgeschriebene Genehmigung vornimmt oder den bei der Genehmigung getroffenen Anordnungen der Bezirkspolizeibehörde zuwiderhandelt, sondern wer die vorgeschriebene Anzeige eines in oder auf einem Grundstück zufällig gemachten Fundes unterläßt oder den im Interesse der Wissenschaft oder der Denkmalspflege zur Erhaltung des unveränderten Zustandes der Fundstätte oder des Fundes getroffenen Anordnungen der Bezirkspolizeibehörde zuwiderhandelt. Nach der Verordnung vom 27. Juli 1914 bedarf ferner, bei Ausgrabungen nach beweglichen oder beweglichen Gegenständen von geschichtlicher, insbesondere von erd-, kultur- und kunstgeschichtlicher Bedeutung vorzunehmen will, der vorherigen Genehmigung des Bezirksamtes, in dessen Bezirk der Ort der Ausgra-

## Werbeausstellung für das Buchdruckgewerbe.

### Die Eröffnung.

Anlässlich des Ersten badischen Buchdruckerfestes und des 40jährigen Bestehens des Karlsruher Maschinenmeistervereins findet in der Landesgewerbehalle eine Werbeausstellung für das moderne Buchdruckgewerbe statt.

Während mittags wurde die Ausstellung feierlich eröffnet. Zu der Eröffnung hatten sich in großer Zahl Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Reichspost, der Handwerkskammer usw. eingefunden, ferner Vertreter von Handel und Industrie und vor allem die Teilnehmer des Ersten badischen Buchdruckerfestes. Man bemerkte u. a. Professor Linde, Polizeidirektor Hausler, Präsident Lammlein, Regierungsrat Weismann, Stadtrat Wisler, Syndikus Spall und viele andere.

Der Gewerbeverein Typographia eröffnete die Feier mit einem ausgezeichneten gelungenen Eröffnungsschör, der gewaltig durch die große Halle klang.

Der erste Vorsitzende des Karlsruher Maschinenmeistervereins, Herr Feichtiger, begrüßte in herzlichen Worten die Gäste im Namen des Karlsruher Maschinenmeistervereins. Durch große Arbeit sei es gelungen, die Werbeausstellung für das moderne Buchdruckgewerbe mühsam zu gestalten. Man hätte bereitwilligste Unterstützung bei den Fabriken, Geschäften und nicht zuletzt bei den Karlsruher Druckfirmen gefunden, die ihr Bestes hergaben. Die Ausstellung bietet ein Spiegelbild der Drucktechnik. Mit einem Dank an Gutenberg, dem man nachsehen wolle, um sein Werk noch zu verbessern, schloß der Redner die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache.

Der Gewerbeverein Typographia sang darauf „Heil Gutenberg, und Heil der Kunst, die du der Welt gegeben“ und brachte darauf ein Sängerkorps auf die Gäste aus.

Professor Linde, der als Vertreter des Ministeriums des Innern, des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und als Vertreter des Landesgewerbeamtes erschienen war, dankte herzlich für die Einladung und führte dann aus:

Die Ausstellung bedeutet einen würdigen Empfang für die Teilnehmer am Ersten badischen Druckerfest und eine würdige Veranstaltung zur Feier des 40jährigen Bestehens des Karlsruher Maschinenmeistervereins. Das Landesgewerbeamt freut sich, seinerseits durch Bereitstellung der Ausstellungshalle zum Gelingen der Ausstellung beigetragen zu haben und auch dadurch, daß zur Ergänzung der von der Ausstellung angelegten Trude in der neu eröffneten Abteilung der Technischen Sammlungen die verschiedenen hauptsächlichsten Illustrations- und Reproduktionsverfahren in ihrer Wesensart und Wirkung vorgeführt werden können. Mit besonderer Freude wird die Beteiligung der bedeutendsten Firmen der Branche vermerkt, die trotz der heutigen schweren wirtschaftlichen Lage der Veranstaltung ihr Interesse zeigten und der Ausstellungsleitung in ihrem unermüdlichen Eifer zum Gelingen ihres Werkes verholfen.

Dem Ersten badischen Druckerfest wünschte ich einen alle Teilnehmer befriedigenden erproblichen Verlauf und entbiete dem Karlsruher Maschinenmeisterverein zu seiner 40jährigen Jubelfeier die herzlichsten Glückwünsche, die ich in Ihrem schönen alten Wahlspruch: „Gott schütze die Kunst, auf daß es nach Schluß Ihrer Werbeausstellung bei allen Besuchern heißen wird: Die Kunst bringt Günst! Und sich mit der Kunst auch der Erfolg der wohlverdienten Anerkennung Ihrer bewundernswerten Leistungen verbindet.“

Herr Feichtiger erklärte darauf die Ausstellung für eröffnet. Namens der Oberpostdirektion Karlsruhe überbrachte Präsident Lammlein die besten Wünsche.

#### Ein Rundgang durch die Ausstellung.

Die Teilnehmer der Eröffnungsfeste nahmen dann einen Rundgang durch die außerordentlich reichhaltige Ausstellung vor. Die technische Hauptausstellung befindet sich dieses Mal in den oberen Räumen der Gewerbehalle. Hier kann man stundenlang verweilen, denn mit be-

wunderungswertem Geschick ist hier der Werdegang der einzelnen Druckverfahren dargestellt. Dieser Teil der Ausstellung ist nicht nur für den engeren Berufsreis, sondern für alle Kreise der Bevölkerung von großem Interesse. Der Leser der Zeitung nimmt es heute als Selbstverständlichkeit hin, daß über die neuesten Ereignisse nicht nur berichtet wird, sondern auch, daß Bilder die Berichte ergänzen. Nur wenige können sich eine Vorstellung davon machen, wie denn diese Bilder entstehen. Die Ausstellung gibt darüber so anschaulich Aufschluß, daß man keinerlei technische Kenntnisse haben muß, um sie zu verstehen. Besonders interessant ist auch der Holzschnitt, der in seinen verschiedenen Stadien gezeigt wird. Man sieht ein einfaches Stück Buchsbaumholz, das dann erst bearbeitet wird und schließlich fertig da liegt. Auch der Farbenholzschnitt wird gezeigt. Das Wesen der Strichsäbuna, der Werdegang der Autotypie, Photographie, Stahl- und Kupferstich, das alles wird einem klar und verständlich. Aber man lernt auch verstehen, welche ungeheure Mühe, Arbeit und Geschicklichkeit bei all dem erforderlich ist. Der Tiefdruck kommt besonders eingehend zur Darstellung. Aus dem vielen anderen, das man in dieser Abteilung sehen kann, seien noch der Tapeten- und der Notendruck erwähnt, die auch weiteste Kreise lebhaft interessieren werden.

Ein zweiter Teil der Ausstellung ist dem Holzschnitt gewidmet. Badens Reichum bezieht sich fast ausschließlich auf seinen Wäldern, und so wird auch dieser Teil besonderen Anklang finden. Auch hier gibt es in vorzüglicher Auswahl vieles Neue zu sehen. Die badischen Holzarten in ihren verschiedenen Werten werden nebeneinander gezeigt, so daß jeder sich ein Urteil bilden kann. Da werden die Kiefer gezeigt, das spezifische Gewicht, die Elastizität, die Naturfarben verglichen. Das Holzschneidverfahren wird veranschaulicht.

Einen breiten Raum nimmt dann die Ausstellung über rationale Betriebsführung ein. Es ist unmöglich, all die Lehren, die sich aus den schematischen Darstellungen ergeben, hier zu wiedergeben. Eine Uebersicht von gewissenhafter Arbeit steht in diesen Zeichnungen, die der Forderung der Zeit entsprechend den Weg nach Rationalisierung als den Weg zur wirtschaftlichen Gesundung zeigen. Die Abheilung Elektrizität und Stein- und Braunkohle sind sehr gut eingerichtet.

An diese technische Ausstellung ist eine allgemeine Ausstellung angehängt, die in erster Linie die Leistungsfähigkeit des modernen Buchdruckgewerbes zeigen soll und zeigt. Die ersten Karlsruher Firmen haben hier ausgestellt, ferner viele Maschinenfabriken, Farbenfabriken und Schriftmaschinen. In diesem Teil der Ausstellung, der im Hauptraum untergebracht ist, fallen vor allem die Ausstellungen der Firma C. F. Müller (Karlsruher Tagblatt) auf, die allein an drei Stellen einen glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit liefert. Großes Aufsehen erregt der Reiter „Das schöne Buch“, in dem die Firma C. F. Müller eine Auswahl der bei ihr erschienenen prächtigen Werke bietet. Da sind die Werke Kellers, die eine Bierde für jeden Biberichrand sind. An den Bildern des Buches „Baden“ kann keiner ohne ein Wort der Bewunderung vorbeigehen. So ist die Ausstellung, die bis zum 8. August geöffnet bleibt, ein lebendiger Beweis deutscher Arbeit und wird sicher dazu beitragen, das Buchdruckgewerbe in seiner Bedeutung weitesten Kreisen bekannt zu machen, die bisher nur die fertigen Erzeugnisse gedankenlos zur Hand nahmen.

Abends fand im Colosseum eine Jubiläumssfeier statt, bei der ein unterhaltsames Programm geboten wurde. Heute Sonntag, 25. Juli, geht ebenfalls im Colosseum ein Fest ab vor sich. Außerdem nachmittags ein Gartenfest im Kühlen Arie.

Woche seine Pforten für immer. Die Gebäulichkeiten werden künftig eine Aufbauschule beherbergen. Die Lehrer, die 25 Jahre lang an der Schule tätig waren, feiern nächsten Montag ihr Jubiläum.

#### Unwetterschäden.

—s. Dellingen bei Donaueschingen, 24. Juli. Der Unwetterschaden für den Wald beträgt etwa 4000 Festmeter Holz und an Gebäuden 400—500 Mark. Der Hagelschaden beläuft sich auf 20—30 Prozent.

—s. Höffingen bei Donaueschingen, 24. Juli. Der Unwetterschaden beträgt für Gebäude 20 000 Mark. Es sind fünf Feldheiden eingestürzt. Der Hagelschaden beläuft sich auf 30 000—40 000 Mark. Ein großer Teil der Bauern ist nicht versichert. Der Schaden in den Wäldern umfaßt 12 000—15 000 Festmeter Holz und macht 180 000—200 000 Mark aus.

—s. Schopfheim, 24. Juli. Im kleinen Wiesental beträgt der Hagelschaden 95 Prozent.

#### Unwetterschaden und staatliche Hilfe.

—s. Donaueschingen, 24. Juli. Der Schaden der durch Unwetter Geschädigten wird durch die staatliche Hilfsmaßnahmen, an denen sich voraussichtlich auch das Reich beteiligt, erleichtert. Die Hilfsmaßnahme besteht in steuerlicher Erleichterung, in besonders schweren Fällen in gütlicher Unterstützung. Daneben helfen die Entschädigungen durch die Reichsversicherungsanstalt. Die badische Regierung hat eine Sammlung bei den Gemeinden, Sparkassen und sonstigen Kommunalverbänden zugunsten der Unwettergeschädigten genehmigt.

—s. Bruchsal, 24. Juli. Der Verkehrsverein hielt gestern Abend seine alljährliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Stadtrat Strauß, bemängelte, daß der Verein in seinen gemeinnützigen Zielen nicht die erforder-

liche Unterstützung in der Bürgerwehr findet. Der vom Geschäftsführer erstattete eingehende Geschäftsbericht ließ die liberale reiche, stetige und erprobliche Tätigkeit des Vereins erkennen und zwar auf den verschiedensten Gebieten zur Förderung des Fremdenbesuches, des Ansehens der Stadt und der wirtschaftlichen Lage der Bürgerwehr. Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung der jetzigen Vereinsleitung. Eine rege Aussprache schloß sich am 12. September findet hier ein Flugtag des Helfenvereins für Luftfahrt statt.

—s. Bruchsal, 24. Juli. Im Gartenhof Bruchsaler Schlosses hat der Kunstverein wiederum eine neue Ausstellung an der Arbeit der Künstler. — Mit dem Schnitt des Treides in den Bezirken Bruchsal und Bruchsal wurde dieser Tage begonnen.

—s. Obenheim bei Bruchsal, 24. Juli. Der Sanftmähmaschinenverein von hier, die sich von ihrer Arbeitstätte auf dem Rad nach Hause bewegen wollten, trafen an der steilen Biegung der Straße nach Landshausen mit einem Auto zusammen, wobei beide schwere Verletzungen davontrugen. Der Autoführer brachte die Verletzten nach ihren Wohnungen. Lebensgefahr besteht nach ärztlicher Ansicht nicht.

—s. Bretten, 24. Juli. Die großen Bauarbeiten, die zur Entwässerung und Karl-Friedrich-Strake führen sollen, sind nun nahezu beendet. Zurzeit ist eine Brücke über die Seckbach mit Arbeit und Wassergasse und Lohgasse mit Karl-Friedrichstraße zu verbinden. Ein langjähriger Wunsch geht damit in Erfüllung. Der neue Abflussschlauch des Schwimmbades, der einige Meter unter das Dach verlegt werden mußte, ist fertig und das Bad im Betrieb. Es sind damit freigelegt auch die Hauptarbeiten am Ende und neue Arbeitsmöglichkeiten müssen die Arbeitslosen geschaffen werden.

—s. Bretten, 24. Juli. Heute morgen ereignete an der Umbauhalle bei Dellbrunn der 10 Uhr fällige Personenaus 24 Stuttgarter Bruchsal aus bis jetzt nicht erklärter Ursache. Der nachfolgende Schnellzug 18 mußte auf dem fälligen Gleis vorbeigefahren werden. einer stündigen Verzögerung konnte der Zug die Fahrt wieder fortsetzen. Personen kamen nicht zu Schaden. — Aus der jüngsten Zusammenkunft der 2 städtischen Neubauten 61 Angebote auf Einzelarbeiten und 9 Angebote auf schlüsselfertige Ablieferung eines Ganzen. Die Arbeit wurde dem Maurermeister B. M. Mendenfuß für 36 745 RM. übertrauen. Weiter Fortsetzung der Bauarbeiten der Bahnhofs-Bretten-Kritiklingen-Kirnbach, war der Maurermeister beim Finanzamt vorstellig. Der gleiche Jmed ist am Montag, 26. Juli, eine größere Versammlung in Kritiklingen berufen. — Die Verhandlungen mit dem Bauunternehmer haben eine Ermäßigung der Fuhrlohn von 12—15 Prozent zur Folge gehabt.

—s. Blankstadt, 24. Juli. Wenn vor kurzer Zeit die Unterhandlungen der Heideberg- und Strahlen- und Bergbahn A.-G. mit dem Blankstädter Landwirten wegen Abtretung eines 3 Meter breiten Geländestreifens an der Strecke zwecks Bau der elektrischen Straßenbahn von Heideberg nach Schwetzingen scheitern und, so scheint jetzt ein Stimmungswandel eingetreten zu sein, da viele der Frage kommenden Landwirte den Vorteil der Straßenbahn einsehen und den Bodenpreis der Heideberger Straßenbahn A.-G., der von 100 Mark auf 2 Mark erhöht wurde, als Basis für eine Geländebietung anzunehmen bereit sind. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen zur Realisierung dieses wirtschaftlich höchst bedeutsamen Projektes gefordert werden.

—s. Mannheim, 24. Juli. Zur Beilegung der Raumnot der Handelskammer ist ein Beschluß der Bürgerwehr, die Köpflingstraße C 2, 1 zum Preise von 250 000 M. einschließlich Mobilar anzukaufen.

—s. Mannheim, 24. Juli. Im Dose eines Hauses der Schmeisingerstraße wurde ein großes auf die Wand gelehtes Tor von dem plötzlichen aufstretenden Sturm umgeworfen und fiel auf ein dort spielendes Kind. Dieses erlitt dabei einen Schädelbruch und mußte in das Krankenhaus verbracht werden. Untersuchungen eingeleitet.

## Haben Sie schon das Karlsruher Tagblatt

bei der Post bestellt? Bei allen deutschen Postämtern können Sie die führende Tageszeitung für 2.50 M. auschl. Zustellgebühr beziehen.

Bestellschein

An das Postamt

Ich bestelle hiermit das wöchentlich 7 mal erscheinende „Karlsruher Tagblatt“ mit 8 Wochenbeilagen zum monatlichen Bezugspreis v. 2.50 M. auschl. Postzustellgebühr. Der Betrag ist durch den Voten zu erheben.

Name

Ort

Straße u. Nr.

dz. Mannheim, 24. Juli. Gestern nachmittag...

ld. Mannheim, 24. Juli. Am Sonntag, den...

dz. Mannheim, 24. Juli. Am Donnerstag...

ld. Sinsheim, 24. Juli. Mechanikermeister...

ld. Weibstadt bei Sinsheim, 24. Juli. Die...

ld. Neckarhausen, 24. Juli. Die Leiche des...

ld. Neckarsteinach, 24. Juli. Bei dem dieser...

ld. Aehl, 24. Juli. Ein reger Verkehr...

dz. Gengenbach, 24. Juli. Nach dem Ge...

dz. Bergstraßen, 24. Juli. Dieser Tage wurde...

dz. Freiburg, 24. Juli. Anlässlich des...

ld. Freiburg, 24. Juli. Die Freiburger...

ld. Randern, 24. Juli. Am Sonntag war...

ld. Tobinauberg, 24. Juli. Der Balzarbeiter...

dz. Neustadt (Schwarzwald), 24. Juli. Zu den...

dz. Vörsach, 24. Juli. Svediteur Maier...

Die Wirtschaftslage der Privatarchitekten.

II. Einige Kommunen hielten es soan aus poli...

Der frühere Stadtbaurat Dr. Martin Wagne...

„Sind diese Ausführungen Dr. Wagners die...

Weiter wurde hierbei von Stadtbaurat Man...

Es sollte doch auch diesen Herren bekannt sein...

nicht lebensgefährlichen Verletzungen mußte er...

ld. Rheinfelden, 24. Juli. Am Donnerstag...

dz. Waldshut, 24. Juli. Hier wurde die Leiche...

dz. Niederhof (Am Säckingen), 24. Juli. Auf...

Die Wirtschaftslage der Privatarchitekten.

schafft. Dabei weisen die gleichen Herren auf...

Diesen Antrag, der zur einstimmigen An...

Bei der Lösung und Durchführung aller...

Ich stelle fest, daß mir nicht ein einziger...

1. um die Planung eines Anstaltstituts, wel...

Das Zustandekommen des Jubiläumstituts...

Fus Nachbarländern

dz. Mergentheim, 24. Juli. Am 13. August...

Berichtssaal

dz. Wolfach, 24. Juli. Im Januar dieses Ja...

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Im Laufe des Freitags heiterte es unter...

Im Bereiche des nunmehr über den Ostalpen...

Wetterausblick bis Sonntag abend: Zeit...

Badische Meldungen.

Table with columns: Höhe über NN, Luftdruck, Temperatur, Wind, etc.

Außerbadische Meldungen.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, etc.

Rheinwasserstand.

Table with columns: Ort, Datum, Wasserstand.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 25. Juli. Stadtkarten: Vormittags 11-12 Uhr...

Persil für Wollwäsche! Waschen Sie Ihre farbigen Wollachen in einfacher kalter Lauge. PERSIL sichert sorgsamste Säuberung.



### Die Aufwertung von gemeindlichen Anleihen und Sparguthaben in Baden.

Durch die in den letzten Wochen im Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlichten Durchführungsverordnungen zur Ablösung der Markanleihen der badischen Gemeinden und Gemeindeverbände vom 6. Juli 1926 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 98) und zur Aufwertung von Sparguthaben bei öffentlichen Sparanstalten vom 2. Juni 1926 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 80) sind die Vorbereitungen auf diesen Gebieten der Aufwertung im wesentlichen abgeschlossen. Die Schuldner werden nunmehr an die Durchführung der Aufwertung und Ablösung herantreten können.

Die Gläubiger aus Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände müssen dabei beachten, daß sie ihre Ansprüche als Altbesitzer binnen einer dreimonatigen, am 1. August 1926 beginnenden und am 1. November 1926 endenden Ausnahmefrist durch Anmeldung ihrer Markanleihen zum Umtausch und durch die Stellung eines Antrages auf Gewährung von Ausleihungsgeldern geltend zu machen haben. Der Inhalt des Altbesitzes ist hier der gleiche wie bei der Ablösung der Markanleihen des Reichs und in der Hauptsache dort gegeben, wo ein Gläubiger die Markanleihen, auf Grund deren er seine Ansprüche erhebt,

bereits vor dem 1. Juli 1920 erworben und seither ununterbrochen im Besitze gehabt hat. Ebenso sind auch die Rechte, die aus diesem Altbesitz erwachsen, im wesentlichen die gleichen wie bei den Markanleihen des Reichs: Die Höhe von 2 1/2 v. H. des Goldwertes der Markanleihen ausgegebenen Ablösungsgeldes werden bei Altbesitzern regelmäßig innerhalb 30 Jahren mit dem fünffachen Nennwert eingelöst und bei der Einlösung für die Zeit vom 1. Januar 1926 an mit 5 Prozent verzinst. Ein Recht auf Vorzugsrenten besteht dagegen hier nicht. Der Neubesitz begründet noch auf Verzinsung. Die Bestimmung einer Frist für seine Anmeldung bleibt späterer Regelung vorbehalten.

Anmeldung und Antrag bezüglich solcher Markanleihen, die in Inhaberschuldverhältnissen durch eine Vermittlungsstelle zu Recht, Genossenschaften nach freier Wahl des Gläubigers in gleicher Weise wie für die Ablösung der Reichsanleihen bestimmt sind. Die Vorzüge und der Antrag können nur auf Sparanstalten und Giroverband ausgegeben werden und bei den Vermittlungsstellen erhältlich. Ausnahmeweise kann die Anmeldung und der Antrag auch unmittelbar bei der Kasse des Schuldners angebracht werden. Bezüglich solcher Markanleihen, die in Namensschuldverhältnissen durch solche Stellen, wie die Vermittlungsstellen, die auf Grund eines Antrages geltend gemacht werden, ist die Anmeldung und der Antrag auf Gewährung von Ausleihungsgeldern unmittelbar an die Verwaltung des Schuldners (Stadttrat, Gemeinderat u. d. m.) zu richten.

Ueber die Anmeldungen und Anträge gibt zunächst der in Anspruch genommene Schuldner einen Vorentscheid ab. Soweit durch diesen Vorentscheid der Anmeldung oder dem Antrage nicht entgegen wird, steht dem Anmeldebewerber oder dem Antragsteller das Recht zu, schriftlich, beim Anleihebesuch einzureichendes Anträge die Entscheidung einer Sachverständigen Kommission zu verlangen, als welche in Baden der zuständige Landeskommisär bestimmt ist. Gegen dessen Entscheidung wiederum ist binnen der gleichen Frist die Meinung des auch Vertreter der Gläubiger und Schuldner der Anmeldebewerber und Antragsteller hierüber durch die genannten Sachverständigenkommissionen festzustellen und die Entscheidung der Sachverständigenkommission auf dem gleichen Wege abzuschließen, auf dem Anmeldung und Antrag abgeschlossen.

Von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, gehen die Verfahren für den Gläubiger frei von Kosten und Ausgaben.

Die Vermittlungsstellen, denen nähere Beziehungen mit den erforderlichen Vorbrücken durch die Deutschen Sparanstalten- und Giroverband anzuknüpfen, sind in der Lage und bereit, weitere Verordnungen der Länder über die Ablösung der Anleihen und Gemeindeanleihen in der einschlägigen Nummer 158 vom 10. Juli 1926 des Reichs- und preussischen Staatsanzeigers enthalten. Mit Ausnahme derjenigen, die die Anleihen in Württemberg und Sachsen vom 14. Juli 1926 der gleichen Zeitung zu entnehmen sind.

Für die Aufwertung der Sparguthaben haben gegenüber den öffentlichen Sparanstalten und Gemeindeverbänden verschiedene Sparanstalten, die als regelmäßige einer Anmeldung nicht nachgeben will, die sich nicht ohne weiteres aus dem Buchen der Sparanstalten ergeben, also etwa frühere Zahlungen behauptet oder Ansprüche geltend machen, daß ein Guthaben der öffentlichen Sparanstalten vorliegt, müssen diese Ansprüche überwiegen worden ist, müssen diese Ansprüche geltend gemacht werden. Die Anmeldebewerber hierüber hat mit dem 3. Juni 1926 ab zu laufen begonnen und läuft am 1. Oktober 1926 ab.

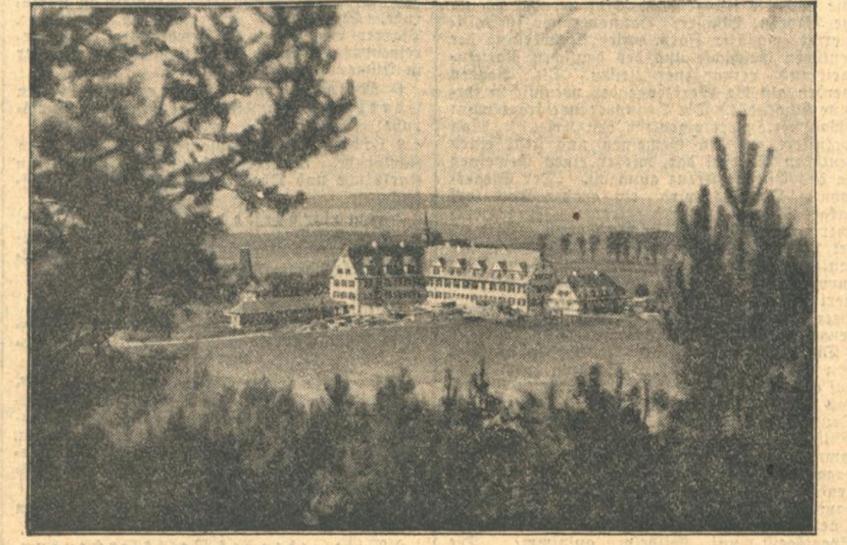
Der Aufwertungsfaktor für Guthaben bei öffentlichen Sparanstalten beträgt regelmäßig 12 1/2 v. H. des Goldwertes des Guthabens, erhöht sich jedoch, wenn eine der für die Sparanstalten hürden Gemeinden ihren eigenen Gläubigern höher als 12 1/2 v. H. aufwertet, auf den gleichen Satz. Einzahlungen und Auszahlungen die nach dem 14. Juni 1922 gezeichnet sind, bleiben grundsätzlich unberücksichtigt, jedoch wird der Goldwert der nach dem genannten Tage gezeichneten Auszahlungen von dem Aufwertungsbetrag abgezogen. Die aufgewerteten Guthaben sind für die Gläubiger bis zum 1. Januar 1932 unfündbar, werden jedoch vom 1. Januar 1927 bis 1. Januar 1932 mit 3 v. H., vom 1. Januar 1932 ab mit dem für Sparanstalten bei der gleichen Sparanstalt üblichen Zinssatz verzinst. Vom 1. Januar 1932 an kann die Guthabens nach Maßgabe der Satzungsbestimmungen der Sparanstalt kündbar werden. Bedürftigen Personen, besonders solchen über 60 Jahre, soll auf Antrag der Aufwertungsbetrag bereits innerhalb eines Jahres, von dem Beginn des Kalendervierteljahres gerechnet, das auf die Antragstellung folgt, ausbezahlt werden. Streitigkeiten, die zwischen dem Gläubiger und der Sparanstalt über die Aufwertung entstehen, entscheiden die ordentlichen Gerichte.

haben, erhöht sich jedoch, wenn eine der für die Sparanstalten hürden Gemeinden ihren eigenen Gläubigern höher als 12 1/2 v. H. aufwertet, auf den gleichen Satz. Einzahlungen und Auszahlungen die nach dem 14. Juni 1922 gezeichnet sind, bleiben grundsätzlich unberücksichtigt, jedoch wird der Goldwert der nach dem genannten Tage gezeichneten Auszahlungen von dem Aufwertungsbetrag abgezogen. Die aufgewerteten Guthaben sind für die Gläubiger bis zum 1. Januar 1932 unfündbar, werden jedoch vom 1. Januar 1927 bis 1. Januar 1932 mit 3 v. H., vom 1. Januar 1932 ab mit dem für Sparanstalten bei der gleichen Sparanstalt üblichen Zinssatz verzinst. Vom 1. Januar 1932 an kann die Guthabens nach Maßgabe der Satzungsbestimmungen der Sparanstalt kündbar werden. Bedürftigen Personen, besonders solchen über 60 Jahre, soll auf Antrag der Aufwertungsbetrag bereits innerhalb eines Jahres, von dem Beginn des Kalendervierteljahres gerechnet, das auf die Antragstellung folgt, ausbezahlt werden. Streitigkeiten, die zwischen dem Gläubiger und der Sparanstalt über die Aufwertung entstehen, entscheiden die ordentlichen Gerichte.

### Das Erholungsheim der Reichsbahnbetriebskrankenkasse Karlsruhe in Bad Dürrenheim.

In Vollzug der schiedlichen Vorschriften der großen deutschen Sozialversicherung (Invaliden-, Unfall-, Kranken- und Altersversicherung) kommen die Träger dieser Sozialversicherung immer mehr zu der Überzeugung, daß es wirtschaftlich ist, Krankheiten, Arbeitsunfähigkeit, Invalidität und Unfälle zu verhüten u. als die Folgen von Krankheiten u. zu vergüten. Aus dieser Erkenntnis heraus haben zunächst die Träger der Invalidenversicherung — die Landesversicherungsanstalten und Sonderanstalten — zur Bekämpfung der verheerenden Volkskrankheit, der Lungentuberkulose, besondere Lungenheil-

stätten errichtet. Auch die Reichsbahnbetriebskrankenkasse Karlsruhe, als Sonderanstalt zur Durchführung der reichsrechtlichen Invalidenversicherung besitzt auf wunderlich gelegenem Gelände in Oberweiler bei Badenweiler seit Okt. 1907 eine Lungenheilstätte, die unter der tüchtigen Leitung ihres Chefarztes bis jetzt nur Gutes und Segenreiches geleistet hat. Die Reichsbahnbetriebskrankenkasse Karlsruhe wird von demselben Vorstand und demselben Ausschuss wie die Reichsbahnbetriebskrankenkasse verwalten und untersteht der gleichen Aufsichtsbehörde, der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Es war daher naheliegend, daß die Vorstands- und Ausschussmitglieder der Krankenkasse auf Grund der guten Erfahrungen, die sie als Vorstands- und Ausschussmitglieder der Arbeiterpensionskasse mit ihrer Heilstätte in Oberweiler gemacht hatten, den Wunsch und das Bestreben haben, neben dieser Lungenheilstätte noch ein Erholungsheim zu besitzen, in dem die erkrankten und leidenden Familienmitglieder und deren Familienangehörige, auch die Kinder, Erholung und Genesung finden können. Vorstand- u. Ausschussmitglieder waren sich dabei bewußt, daß nur in einem derartigen Erholungsheim die Voraussetzungen für eine sachgemäße individuelle Behandlung der Erkrankten wie die Gewähr einer zweckmäßigen Ernährungsmittel selbst Vorteile. Ein Antrag in der Ausschussitzung vom Jahre 1922 zum Bau und zur Errichtung eines eigenen Erholungsheimes fand daher einstimmige Annahme und als im folgenden Jahre der Antrag wiederholt wurde mit dem Wunsche, daß die Errichtung des Heimes angesichts der schlechten Gesundheitsverhältnisse der Familienmitglieder und ihrer Angehörigen zu beschleunigen sei, fand der weitere Vorschlag, auch die zum Bau und zum Betrieb eines eigenen Heimes erforderlichen Mittel zu bewilligen, bei den Familienmitgliedern und der Reichsbahndirektion ebenfalls fördernde Unterstützung.



mann in Karlsruhe, des Architekten H. W. Schid in Hannover und des Regierungsbaumeisters Hermann Stabel in Karlsruhe. Am 24. Mai 1924 wurden sodann die Karlsruher Architekten Professor Dr. Otto Gruber und C. V. Gutmann mit der Bearbeitung eines baureifen Vorentwurfs unter Mitbenützung der prämierten Entwürfe betraut und ihnen nach eingehender Prüfung ihres Vorentwurfs die Bauleitung übertragen. Zur Unterstützung der bauleitenden Architekten bei Beginn und Fortführung des Baues wurde eine Baukommission bestellt, bestehend aus dem Vorstand der Reichsbahnbetriebskrankenkasse, Reichsbahnrat Trautmann, dem Reichsbahnoberarzt Benz, dem Chefarzt Dr. Hettinger und den Vorstandsmitgliedern Fahrner und Watt. Die örtliche Bauleitung erhielt der techn. Eisenbahnoberinspektor Öbb in Willingen, die bürokratische Sachbearbeitung Eisenbahnoberinspektor Seriel bei der Kassenverwaltung in Karlsruhe übertragen. Die Bauleitung wurde vom Bezirksamt Willingen unterm 21. August 1924 erteilt. Am 4. September 1924 konnten bereits die Erd-, Maurer-, Steinbauer- und Schmiedearbeiten vergeben werden.

Der erste Spatenstich erfolgte am 20. Oktober 1924. Bis Jahresende errichteten die Maurerarbeiten bereits Sockelhöhe, mußten aber ab Weihnachten 1924 infolge stark aufgetretenen Frostes eingestellt werden, doch gestattete bereits im April 1925 die Witterung, trotz der Höhenlage, die Wiederaufnahme der Bauarbeit. Leider konnten diese aber nur annähernd 10 Wochen ruhe weitergeführt werden. Durch den Bauarbeiterstreik Anfangs Juli 1925, der den ganzen Sommer über bis zum September anbauerte, wurden die Bauarbeiten wesentlich unterbrochen. Trotz Hemmnissen und Schwierigkeiten konnte gefestert die

feierliche Einweihung des Heims stattfanden. Am 27. Juli werden die ersten Erholungsbedürftigen Aufnahme finden. Das Erholungsheim ist in T-Form erstellt. Die Länge des Südbaus beträgt 61,10 Meter, die Breite 11,02 Meter. Der Nordbau ist 20,10 Meter lang und 12,80 Meter breit. Der Südbau enthält im Kellergeschoss (Erdgeschoss): Warte-, Besuch-, Konferenzzimmer, Arbeitszimmer der Schwestern-Ärztin, Hörsaal und Röntgenanlage. Im ersten Stock sind untergebracht die Zimmer für die Kinder, getrennt für Knaben u. Mädchen, die Waschküche und das Kinderpielzimmer. Im zweiten Stock befinden sich die Zimmer der Männer und Frauen in getrennten Abteilungen, der Tagesraum und das Speisezimmer für die Erwachsenen. Im Dachgeschoss sind ebenfalls Zimmer für Männer und Frauen vorhanden, ferner Zimmer und ein besonderes Bad für die Isolierabteilung. Der Nordbau umfaßt im Kellergeschoss die Heizungsanlage mit Werkstatt und Kohlenkeller, im ersten Stock die Bäder für Erwachsene und Kinder, sowie die Schwestern-Tages- und Personalräume. Im zweiten Stock die Küche, nebst dem Speisefest für die Kinder und Erwachsene, sowie eine neuzeitliche Kühlanlage. Im Dachgeschoss das Wächermagazin, die Schwestern-Schlafräume und ein Anbachtzimmer für die Schwestern.

In allen Räumen steht jederzeit fließendes kaltes und warmes Wasser zur Verfügung. Die im ganzen Hause zweckmäßig angeordneten Klosetts sind mit Wasserspülung und neuzeitlich eingerichtet. Der Hauptgang zum Heim liegt auf der Südseite. Rechts und links des Hauptbaues schließen sich die Regehallen an, getrennt für Erwachsene und Kinder. Die Partie der Hauptfassade mit den wunderbaren Treppenaufgängen ruft eine großartige Wirkung hervor. Das Heim ist umgeben von einer großen Gartenanlage. Diese enthält u. a. auch zwei besonders angelegte Spielplätze für die Kinder. Das Erholungsheim besitzt eine direkte Soleleitung von einem in allernäherer Nähe gelegenen Bohrhaus der Saline. Das gesamte Gelände umfaßt nach Zukauf von einigen Grundstücken jetzt einen Flächeninhalt von 3 Hektar 10 Ar 11 Quadratmeter. Ein besonderes Gebäude schließt sich im Norden an das Heim an. In diesem befindet sich die Wäscherei. Räume für die Trocknung der Wäsche, des Bügelzimmers und eine Desinfektionsanlage, sowie die Bäder. Ferner sind in dem Gebäude die Wohnung des Hausmeisters und Räume für das übrige Personal untergebracht. Das Heim bietet zurzeit Aufnahme-Möglichkeit für 67 Erwachsene und 88 Kinder. Aufgenommen werden Kinder vom 6. bis zum 15. Lebensjahr. Die wirtschaftliche Leitung des Heims ist Ordens-Schwester von der Kongregation vom St. Josef Rother St. Rupert in Untermythen, die Hausmeisterstelle Herrn Veiter, früher Lokomotivbetreiber bei der Betriebswerkstätte Offenburg übertragen. Die Stelle des Hausarztes erhielt Herr Dr. med. Rath, früher Assistenzarzt am Krankenhaus in Willingen. Das Erholungsheim macht mit seinen hellen freundlichen Räumen den denkbar besten Eindruck und wird den Anwesenden jederzeit einen angenehmen Aufenthalt bieten. Es kann sowohl bezügl. seiner baulichen Anlage, als auch seiner inneren geordneten und vornehmen Ausstattung und Einrichtung als eine erstklassige Erholungsstätte angesprochen werden und bildet zweifellos auch eine Zierde Bad Dürrenheims, des höchstgelegenen Seebades Europas.

Ein Wettbewerbsausreiben unter den in Baden geborenen oder dalselbst anfänglichen reichsdeutschen Architekten zur Erlangung geeigneter Baupläne lieferte 99 Entwürfe. Das besondere Preisrichterkollegium sichtigte am 1. und 2. Mai

gerichtet. Der Hauptgang zum Heim liegt auf der Südseite. Rechts und links des Hauptbaues schließen sich die Regehallen an, getrennt für Erwachsene und Kinder.

Die Partie der Hauptfassade mit den wunderbaren Treppenaufgängen ruft eine großartige Wirkung hervor. Das Heim ist umgeben von einer großen Gartenanlage. Diese enthält u. a. auch zwei besonders angelegte Spielplätze für die Kinder. Das Erholungsheim besitzt eine direkte Soleleitung von einem in allernäherer Nähe gelegenen Bohrhaus der Saline. Das gesamte Gelände umfaßt nach Zukauf von einigen Grundstücken jetzt einen Flächeninhalt von 3 Hektar 10 Ar 11 Quadratmeter.

Ein besonderes Gebäude schließt sich im Norden an das Heim an. In diesem befindet sich die Wäscherei. Räume für die Trocknung der Wäsche, des Bügelzimmers und eine Desinfektionsanlage, sowie die Bäder. Ferner sind in dem Gebäude die Wohnung des Hausmeisters und Räume für das übrige Personal untergebracht.

Das Heim bietet zurzeit Aufnahme-Möglichkeit für 67 Erwachsene und 88 Kinder. Aufgenommen werden Kinder vom 6. bis zum 15. Lebensjahr. Die wirtschaftliche Leitung des Heims ist Ordens-Schwester von der Kongregation vom St. Josef Rother St. Rupert in Untermythen, die Hausmeisterstelle Herrn Veiter, früher Lokomotivbetreiber bei der Betriebswerkstätte Offenburg übertragen. Die Stelle des Hausarztes erhielt Herr Dr. med. Rath, früher Assistenzarzt am Krankenhaus in Willingen. Das Erholungsheim macht mit seinen hellen freundlichen Räumen den denkbar besten Eindruck und wird den Anwesenden jederzeit einen angenehmen Aufenthalt bieten. Es kann sowohl bezügl. seiner baulichen Anlage, als auch seiner inneren geordneten und vornehmen Ausstattung und Einrichtung als eine erstklassige Erholungsstätte angesprochen werden und bildet zweifellos auch eine Zierde Bad Dürrenheims, des höchstgelegenen Seebades Europas.

Das Heim legt ehrendes Zeugnis ab von dem erhebenden Geist, werktätiger Nächstenliebe der Kassennmitglieder, wie auch von der sozialen Fürsorge der Eisenbahnverwaltung für ihre Bediensteten und deren Angehörige. Das Heim verkörpert so in schöner Weise den Gedanken, den auch die beiden Heim-Clubs als Aufschrift tragen:

Viele Wenig geben ein Viel Vereinte Kräfte führen zum Ziel.

Mögen alle, die auf ärztlichen Rat zu ihrer Erholung und Wiedererholung das Heim aufsuchen müssen, es gesund verlassen können.

### Herausnahme der Schwerttuberkulosen aus Familie und Wohnung.

Ueber diese Frage sprach auf der diesjährigen Generalversammlung des Deutschen Zentral-Komitees zur Bekämpfung der Tuberkulose Direktor Dr. Harms-Mannheim. Er führte u. a. aus: Schon Robert Koch hat betont, daß die Tuberkulosen sehr rasch absterben würden, wenn es möglich wäre, sie sämtlich in Krankenhäusern unterzubringen und damit verhältnismäßig unschädlich zu machen. Er sah aber diese Forderung selbst als praktisch undurchführbar an. Dagegen ist anzustreben, einen Bruchteil der Kranken, und zwar die zu isolieren, welche hochgradige Gefährdung ihrer Umgebung bedeuten.

Die Isolierung der Schwerttuberkulosen ist zurzeit notwendiger noch als je und auch leichter durchzuführen mit Rücksicht auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, sowie das katastrophale Wohnungswesen.

Die Möglichkeiten der Versorgung sind verschiedene. Die dauernde Isolierung Tuberkulosen in Siechenhäusern und Invalidenheimen ist trotz mehrfach unternommener Versuche erst in ganz bescheidenem Umfange bisher gelungen. Eine weitere Unterbringungsmaßnahme der Schwerttuberkulosen ist durch die Tuberkulosekrankenhäuser und durch die den allgemeinen Krankenhäusern angegliederten Tuberkuloseabteilungen gegeben. Ihre Zahl in Deutschland ist noch sehr gering. Eigene Tuberkulosekrankenhäuser besitzen u. a. die Städte Hannover, Berlin, Stettin und Mannheim.

Da das Tuberkulosekrankenhaus insbesondere die Behandlungsbefähigte Schwerttuberkulose aufnimmt, die für eine Heilungsbehandlung nach den heute üblichen Richtlinien nicht mehr in Frage kommen, so ist endlich für eine große Kategorie von Schwerttuberkulosen eine Zufluchtsstätte geschaffen, in der sie das Recht „auf Heilung“ im Sinne einer Besserung und Wiedererlangung vorübergehender Erwerbsfähigkeit verwirklicht sehen. Eigene langjährige Erfahrungen am Tuberkulosekrankenhaus in Mannheim haben ergeben, daß die Lebensdauer der Schwerttuberkulosen durch Behandlung in der Spezialanstalt wesentlich verlängert und die Erwerbsfähigkeit vorübergehend wieder hergestellt wird. — Als weitere Auswirkung der durch das Tuberkulosekrankenhaus ermöglichten Sanierungskuren ist der Rückgang der Kindersterblichkeit der Stadt Mannheim in den letzten Jahren, sowie der Rückgang der Kleinkinder- und Säuglingsinfektionen und die geringe Sterblichkeit für Säuglinge und Kleinkinder aus der Umgebung Tuberkulosekrankenhaus anzusehen.

Das Tuberkulosekrankenhaus dient einer zeitlich begrenzten Isolierung Schwerttuberkulosen. Für die dauernde Isolierung von Kalbinvaliden dagegen ist es nicht geeignet, weil zu teuer und deshalb nicht die richtige Form. Hier läßt eine Kude in der sozialen Fürsorge für Tuberkulose. Die Ausfüllung dieser Kude kann durch Schaffung kleiner Heime oder durch Errichtung von Tages-Heilanstalten an leicht erreichbaren Stellen geschehen, die den Kranken gesundheitsförderlich sind und die Infektionsquelle tagsüber aus der gefährdeten Familie entfernen.

Einen, wenn auch nicht ganz vollwertigen Ersatz für die Dauerunterbringung der Schwerttuberkulosen in Anstalten bedeutet die Errichtung besonderer Wohnungen mit Isolierkammern und Liegemöglichkeiten. Die Fürsorge für die Schwerttuberkulosen erfordert große Mittel, und zwar deswegen, weil die Familien, in denen sich solche Kranken befinden, in der Regel arm sind. Die Unterbringung Schwerttuberkulosen ist nur dann möglich, wenn der Staat in weit größerem Umfange die Kosten trägt als wie bisher.



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Das Schluchseewerk.

In der Generalversammlung des Badenmerkes vom 20. Juli, über die wir kurz berichtet haben, führte der Aufsichtsratsvorsitzende Präsident Dr. Paul aus:

Die Deffektivität beschäftigt sich zur Zeit lebhaft mit dem geplanten Schluchseewerk. Das Badenwerk vertritt bekanntlich den Standpunkt, daß unter der Voraussetzung, daß der Binstub für die Bauarbeiten eine gewisse Höhe nicht übersteigt, das geplante Schluchseewerk zur Ergänzung der ungleichmäßigen Wasserkräfte des Oberrheins gebaut werden sollte, und daß dieser Bau, und zwar auch im Vergleich mit einem Dampfstromwerk gleicher Leistung, durchaus wirtschaftlich ist.

Auf Wunsch des Vandaas hat vor Kurzem der Direktor der Elektrowerke A.G., die eines der größten Dampfwerke betreibt, Geheimrat Bauer in Lothar in Berlin, über das Projekt des Schluchseewerkes ein Gutachten erlassen, in dem zusammenfassend ausgeführt ist:

Somit ist eine einwandfreie Ermittlung der Selbstkosten für die Zeit der Inbetriebnahme der Wasserkräfte, die erst in fünf Jahren bewirkt, durchzuführen, ist festzustellen, daß die Kosten der Wasserkräfte einer Dampfmaschine mit gleicher Leistung zur Ergänzung der ungleichmäßigen Rheinwasserkräfte hinsichtlich der Stromerzeugungskosten um 25 bis 30 Prozent überlegen ist.

Auch bei gleichen Erzeugungskosten der Dampfkraft und der Schluchseewerkkraft hätte letztere wegen einer Vorleistung, weil durch die Pumpenleistung die am Oberrhein gewonnenen Energie für die dort angelegte Industrie oder im Landesnetz nicht brauchbare Abfälle fast reiflos nutzbringend verwertet werden können.

Wenn eine Wasserkraftanlage schon für die Zeit in der Bauarbeiten zu denen sind, trotz vorläufiger Berechnung so günstig beurteilt werden, so muß die Überlegenheit der Wasserkräfte erst recht für die Zeit nach der Schuldentilgung in Erscheinung treten, in der ein Energieerzeuger nach wie vor jährlich eine gewisse Höhe verbraucht, während die Betriebskosten eines Wasserwerkes sehr gering sind.

Das eine Wasserkraftanlage, deren Jahresleistung in Tilgungsperiode nicht höher sind als die einer Dampfkraftanlage bei im übrigen gleichen Verhältnissen, das wirtschaftlichere Unternehmen ist, kann nicht mit Sicherheit entschieden, und wird auch von anderen ersten Fachgelehrten und zwar auch solchen, die Direktoren von Wasserkraftanlagen sind, bestritten. Ich nenne von Autoren jüngerer Veröffentlichungen die Herren Dr. B. Eberbach in Berlin, Ing. Dr. H. G. Schmitt in München, Generaldirektor Schreiber in Köln, Direktor Scholtes in Nürnberg.

In einer Broschüre erwähnt Dr. Marguerre, daß im Vorjahre in den Vereinigten Staaten für 100 Millionen Dollar Wasserkraft und für 175 Millionen Dollar Dampfkräfte ausgebaut worden seien, also mehr in Dampf, trotzdem Wasserkräfte im Überflusse und die besten zur Veranschaulichung dieses Satzes muß darauf hingewiesen werden, daß die Vereinigten Staaten mit 6 Prozent der Bevölkerung der Welt nur 10 Prozent der gesamten Kohlenvorräte besitzen und die Kohle in Amerika im allgemeinen mit europäischen Verhältnissen außer Verhältnis ist. Trotzdem sind nach der Berechnung der Elektrizitätswirtschaft der Vereinigten Staaten Amerika die Wasserkräfte mit 30,2 Prozent beteiligt.

Weiterhin ergibt sich aus einem lobenswerten Jahresbericht, daß ohne Berücksichtigung der Projekte, deren Ausführung zur Zeit am weitesten fortgeschritten ist, die Zahl der voraussichtlich in Italienanlagen doppelt so hoch ist, wie die Zahl der Anlagen, die in den letzten fünf Jahren errichtet worden sind. Die Zahl der in der Ausführung befindlichen Anlagen ist der Ausbau von 8,7 Milliarden PS vorgesehen, während für die Ausdehnung von 24 Millionen PS Gefühle vorliegen, die aus ersten Vorarbeiten zusammengefaßt die gewaltige Zunahme ist um so auffälliger, als, wie schon erwähnt, die Vereinigten Staaten nur die Hälfte der Weltkohlenvorräte besitzen. Diese Tatsachen beweisen, daß man sich so gerne zum Vorbild nehmen, trotz gewaltigen Reichtums dem Wasserkräftenaufbau entgegenzuziehen.

Die Wasserkraft ist die Reichsregierung in der Hauptsache der Wasserkräfte durchgängig gegenüber, und wird sie durch verschiedene Maßnahmen zu fördern suchen. Ein solcher Einwand gegen das Schluchseewerk ist die Behauptung, daß in dem Schluchseewerk, das zum Teil die Landwirtschaft und die Bevölkerung zum Erliegen bringen müßten. Diese Behauptung ist übertrieben. Die entstehenden Schäden, soweit sie wesentlich sind, können durch den Bau des Werkes, das Badenwerk ist imstande, sie nach Recht und Billigkeit zu beheben. Es ist namentlich hervorzuheben, daß das zur Anfertigung der Weisen, was dem Ausbau des Werkes zur Verfügung steht, die dänische Wirkung der Wasserkräfte durch unentgeltliche Lieferung von Stromwerke durch unentgeltliche Lieferung elektrischer Arbeit abgelöst werden, wie es im badischen Wassergesetz vorgesehen ist. Wenn dabei entgegengetreten übertriebenen Anforderungen der Stelle kein Hindernis werden muß, so soll doch in feierlicher Weise über die Höhe der Entschädigung im Badenwerk also gar nicht müßlich verhandelt werden, sei der Vollständigkeit wegen er-

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Die Aufwertung der Restkaufgeldforderung.

Maßgebend für die Höhe der Aufwertung ist die Entstehung der persönlichen Forderung, nicht ihre hypothekarische Sicherung. Aus dem Grundstückskaufvertrag vom 15. November 1921 steht dem Verkäufer eine Restkaufgeldforderung von 500 000 M zu. Diese Forderung ist erst seit dem 5. Januar 1922 hypothekarisch eingetragen. Kläger betrachtet den Tag der Eintragung als „Begründung“ der Forderung im Sinne des § 10 Abs. 3 Aufwertungsgesetzes und beantragt die Aufwertung über 100 Prozent des Goldmarkbetrages. Die Aufwertungssache hat den Tag des Kaufabschlusses als den Tag der Begründung der Forderung angesehen und dem Kläger nur eine Aufwertung auf 100 Prozent zugebilligt. Diese Auffassung hat jetzt das Reichsgericht unter Billigung der vorgängigen Entscheidung des Kammergerichts bestätigt. Dabei tritt es der an anderer Stelle mitgeteilten Auffassung der Oberlandesgerichte Karlsruhe und Stuttgart entgegen. Die maßgebliche Entscheidung wird in den rechtsgerichtlichen Entscheidungsrunden mit folgenden Ausführungen begründet: Nur die Aufstellung des Kammergerichts ist mit der Haftung des Gelebes ohne Zwang zu vereinigen. Die abweichenden Entscheidungen der Oberlandesgerichte Karlsruhe und Stuttgart sind von dem Beklagten angefochten, für Fälle der gegebenen Art das Ergebnis zu vermeiden, daß die stärkere Sicherung der Forderung zur Verstärkung ihres Umfangs führt. Aber das ist eine Folge der Unterliegendheit, die das Gesetz bezüglich des Wertes der Aufwertung zwischen dem rein persönlichen, dinglich nicht gesicherten und dem hypothekarisch gesicherten Forderungen überhaupthandelt. Unter „Begründung der Forderung“ kann nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch nur der Zeitpunkt verstanden werden, zu dem ihre rechtliche Grundlage geschaffen ist. Das ist bei Kaufgeldforderungen mit dem Abschluß des Kaufvertrages der Fall. Sätze das Gesetz die Begründung der Forderung in ihrer besonderen Eigenschaft als hypothekarisch gesicherten Forderung sein lassen wollen, so hätte diese zum Ausdruck gebracht werden müssen, wie das durch die Eintragung der Forderung als hypothekarisch gesichert oder durch Abstellung auf den Tag der Eintragung im Grundbuch ohne Schwierigkeit hätte geschehen können. Handelt es sich aber im § 10 um die Aufwertung der persönlichen Forderung im Gegensatz zum dinglichen Recht, so kann eine ungewollte Auslegung unter dem Wort „Begründung der Forderung“ nur die Begründung der persönlichen Forderung als solcher verstehen. (VB 7/26. — 3. Juni 1926.)

### Firmen, die gegen die guten Sitten verstoßen.

Mit der Demie: „fresschelt, steh mir heil!“ ist in der Nachkriegszeit manche Firma aus der Laune geboren worden. Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn das Reichsgericht dem Gebrauch irreführender Firmenbezeichnungen entgegentritt und auch den mißbräuchlichen Klameckgebrauch einer ordnungsmäßig eingetragenen Firma als gegen die guten Sitten verstoßend (§ 1 Wettbewerbsgesetz) bezeichnet.

Der Beklagte, der bis zum Juli 1924 in Hamburg eine Kohnwohnung hatte, verlag zu seiner Zeit nach Bromberg, wo er mit Hilfe seiner Ehefrau, seines Bruders und seiner Schwester den Handel mit Fischmehl betreibt. Um dem Geschäft genügend auf die Beine zu helfen, ließ er beim Amtsgericht in Wandlitz für sich die Firma „Landwirtschaftliche Fischmehl-Zentrale Robert L. G. Köhn-Wandlitz“ eintragen. Wegen des Gebrauchs dieser Firma im geschäftlichen Verkehr erhob die Firma Martin M. in Hamburg, die seit langen Jahren in Hamburg den Handel mit Fischmehl betreibt, Klage nach § 1 des Wettbewerbsgesetzes auf Unterlassung. Die Klägerin machte insbesondere geltend, der Beklagte wolle durch den Gebrauch dieser Firma den Anschein erwecken, als handle es sich um ein großartiges, auf einer Art genossenschaftlicher Grundlage beruhendes gemeinnütziges Unternehmen, das von Organen oder Angehörigen der Landwirtschaft ins Leben gerufen und finanziell unterstützt werde.

Im Gegensatz zum Landgericht Altona erkannte das Oberlandesgericht Kiel nach dem Klageantrag auf Unterlassung. Das Reichsgericht hat die Revision des Beklagten zurückgewiesen und damit das Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt. In den rechtsgerichtlichen Entscheidungsrunden wird ausgeführt, daß sich die Klage allerdings nicht auf § 37 Abs. 2 BGB. stützen lasse, da es sich um den Bestandteile einer ordnungsmäßig eingetragenen Firma handle. Dagegen erblidete das Oberlandesgericht in der Führung der beanstandeten Firmenbezeichnung mit Recht einen Verstoß gegen § 1 UWG., auf dessen Unterlassung die Klägerin aus § 13 UWG. Klagen könne. Die Worte „Landwirtschaftliche Fischmehl-Zentrale“ seien objektiv durchaus geeignet, den Anschein zu erwecken, als ob es sich um ein ausgedehntes geschäftliches

Unternehmen handle und als ob Kreise der Landwirtschaft daran beteiligt seien und Landwirtschaft unter besonders günstigen Bedingungen bedient würden, während es sich in Wahrheit um einen ziemlich geringfügigen Geschäftsbetrieb in einer kleinen Wohnung handelt. Rechtsträger ist die Ansicht des Beklagten, daß er die Firma zum mindesten zur Bezeichnung von Waren benutzen dürfe. Denn das eigentliche Wesen der Firma liegt gerade darin, daß für einen einheitlichen Geschäftsbetrieb nur eine einzige Firma in festbestimmter Form geführt werden darf. (II 317/25. — 11. Juni 1926.)

### Verkaufsschluß der 6 1/2-prozentigen preussischen Schatzanweisungen.

Der Verkauf der von der preussischen Staatsbank (Seehandlung) namens eines kleinen Konsortiums von preussischen Finanzministern übernommenen 40 Millionen Reichsmark 6 1/2-prozentiger preussischer Schatzanweisungen, fällig am 1. Oktober 1930, hat, wie der Amtliche Preussische Preisbericht mitteilt, das erwartete günstige Ergebnis erzielt. Das Konsortium hat sich veranlaßt gesehen, den Verkauf am Freitag, den 23. d. M., zu schließen.

Zinsermäßigung für die Personalkredite der Deutschen Rentenbank und der Deutschen Rentenbank-Aktienbank. Im Anschluß an die Verabschiedung des Reichsbankgesetzes haben die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbank-Aktienbank beschlossen, die Zinsen für die von ihr ausgebenen Personalkredite ab dem 1. August 1926 auf 8 Prozent, für die Institute, die mehrere Anstalten haben, auf 5 1/2 Prozent, 5 Prozent (Preussische Zentralgenossenschaftskasse) herabzusetzen. Die Zinsermäßigung tritt den Kreditinstituten gegenüber mit Wirkung vom 6. Juli d. J. ab in Kraft. Gegenüber dem Landwirt hat die Ermäßigung, soweit es sich um einen laufenden oder Lombard-Kredit handelt, gleichfalls mit Wirkung vom 6. Juli 1926 an zu erfolgen. Soweit es sich um Wechsel-Diskont-Kredite handelt, muß die Ermäßigung gegenüber dem Landwirt von der nächsten Prostagation an eintreten mit der Maßgabe, daß, soweit der Wechsel über drei Monate, vom 6. Juli d. J. an, rechnet, läuft, von diesem Tage an eine Rückzahlung in vollem Umfang zu erfolgen hat. Der Höchstzinsfuß, den der Landwirt den Kreditinstituten (Banken, Sparkassen, Genossenschaften) zu zahlen hat, beträgt 8 1/2 Prozent, einschließlich aller Provisionen, mit alleiniger Ausnahme des Wechselzinsfußes.

Freiwillige Saarbrücker. Wie uns die Handelskammer Saarbrücken mitteilt, ist das durch Dekret der französischen Regierung vom 12. Juni 1925 genehmigte Saarbrücker Kollektivvertrag dem Verker übergeben worden. Es handelt sich um eine sogenannte wirtschaftliche Kollektivverträge, welche die Möglichkeit gibt, ausländische Waren ohne Verzollung bis zu fünf Jahren auf Lager zu nehmen. Auf Grund der erwähnten Kollektivverträge ist auch die Einziehung von Privatniederlagen möglich geworden. Die Verwaltung des Saarbrücker Kollektivvertrages ist der Saarbrücker Kollektivvertragsgesellschaft (Saar) übertragen worden, an die auch die zur Einlagerung bestimmten Sendungen gerichtet werden müssen. Die Einlagerung erfolgt durch die genannte Gesellschaft. Die erforderliche Einlagerungsbescheinigung wird nach Überweisung durch den Einlagerer selbst oder durch die Gesellschaft erteilt, dabei die Ausgabebescheinigung. Die für die verschiedenen Leistungen der Gesellschaft zu erhebenden Gebühren sind in einem besonderen Tarif festgesetzt, der sehr niedrig bemessen ist.

Deutsch-französisch belagerte Stahlverhandlungen. Wie die „Wohlf. Ztg.“ meldet, fanden in Düsseldorf im Stahlhof erneute Verhandlungen der Vertreter der französischen und belagerten Industrie mit den deutschen Industriellen über die Bildung der internationalen Stahlabkommensgemeinschaft statt. Mitte August sollen neue Verhandlungen stattfinden.

Die Kaiserlicher Wägenfabrikation in Jhringen hat das bisher gepachtete Kappendeckel-Anwesen zum Preise von 45 000 M gekauft. Der Gesellschaft hat sich etwas abgesetzt. Im Monat Juli wurden bisher 600 Hektoliter Wein umgeleert.

Gewerbesteuer. L. G. Altschulenburg. Aus 2570 Rm. Reingewinn sollen 6 Prozent (im Vorjahr 8 Proz.) Dividende verteilt, 2000 Rm. der Reserve zugeführt und der Rest auf neue Rechnung vorzutragen werden.

## Börsen

### Der Börsernuehung.

Berlin, 24. Juli. (Kursprüf.) Am heutigen Samstag blieben die Kurse der Berliner Börse, wie bereits gemeldet, für jeglichen Verkehr mit Ausnahme des Produktensmarktes geschlossen. Auch Devisennotierungen fanden nicht statt. Zugleich haben die meisten deutschen Provinzbörsen geteilt. Somit dies nicht der Fall war, wie in Hamburg und Dresden, hielt die Umwälzung an den Monatsmärkten an. Die Kursänderungen waren kaum von Belang. Die Berliner Renten heute frühzeitig schließen, fand eine bemerkenswerte Arbitrage nicht statt. Eine Kursveränderung der zentralen Bindliche Kurse zu hören waren, hielten sich diese ebenfalls auf der neutralen Schlusslinie. Unter Montanaktien wurde Phönix mit 107,50, Geleisen mit 157,50, Harpener mit 132,25 und Rheinisch mit 120,75 genannt. Von Bankaktien stellten sich Darmstädter und Nationalbank auf 178,50-179, Farben gingen bis 247,50 um. Sonstige Kurse kamen auf Grund von Umläufen nicht zustande.

Im Denken und Handeln der Börse die allgemeine französische Regierungsbildung auf breiter parlamentarischer Grundlage zu einer weiteren Vertiefung des Frankfurter, da das Vertrauen auf ein Gelingen der Währungsstärkung wieder Boden fassen konnte. Für ein einfaches Bünd wurden heute vormittag nur noch 198 französische Franken (am Vortag 205-210 Rfr.) bezahlt. London-Rotterdam erzielte sich gleichfalls um einige Punkte auf etwa 148, London-Brüssel auf ca. 196.

## Ungarische Wirtschaftsnachrichten.

### Die Ernte Ungarns.

Der durchschnittliche Ernte-Ertrag Ungarns in den Jahren 1920-1924 betrug an Weizen 13,8 Millionen Meterzentner. Der bisherige Ernte-Ertrag beläuft sich an Weizen auf 17,8 und an Roggen auf 7,4 Millionen Meterzentner. Berücksichtigt man, daß der innere Saatform- und Konsumbedarf Ungarns an Weizen und Roggen zusammen ca. 18 Millionen Meterzentner ausmacht, so kann in diesem Jahr mit einem bedeutenden Ausfuhrüberschuss gerechnet werden.

### Der Außenhandel Ungarns.

Der Außenhandel Ungarns weist in den ersten fünf Monaten dieses Jahres an Einfuhr 306,8, an Ausfuhr 246,2 Millionen Goldfronen, also einen Ausfall von 60,6 Millionen Goldfronen auf. Der Außenhandel der ersten fünf Monate des Jahres weist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Erhöhung auf, und zwar an Einfuhr eine solche von 8,6, an Ausfuhr 7,5 Prozent. Das Passivum der Handelsbilanz hat sich um 3 Prozent erhöht. In der Ausfuhr aus Ungarn nach Österreich sind Verzögerungen zu verzeichnen, weil viele Exporteure auf das Inkrafttreten des Handelsvertrages warten.

### Ausweis der Ungarischen Nationalbank vom 15. Juli.

Nach dem Ausweise der Ungarischen Nationalbank vom 15. Juli hat sich der Notenumlauf gegen den Stand vom 7. Juli um 15,8 Millionen Pengo vermindert. Diese Abnahme wurde durch die Verringerung des Wechselportefeuilles um 17,2 Millionen Pengo hervorgerufen. Im Wege von Giroeinzahlungen sind 2,1 Millionen Pengo eingeflossen. Während von den staatlichen Girokonten 5,4 Millionen Pengo abgehoben wurden, erfolgten auf sonstigen Girokonten Einzahlungen in der Höhe von 7,5 Millionen Pengo. Der Goldvorrat der Bank erhöhte sich in der abgelaufenen Geschäftswoche wieder um 5,6 Millionen Pengo, dagegen hat der in Metallschätze verrechnete Devisenvorrat mit Einbeziehung des für Goldankauf liquidierten Betrags um 4,8 Millionen Pengo abgenommen, wodurch der Metallvorrat im Endresultate eine Zunahme von einer Million Pengo erfuhr. Die „Anderen Aktiven“ weisen eine Erhöhung von 2,3 Millionen Pengo, die „Sonstigen Passiven“ aber eine Verminderung von 100 000 Pengo auf.

### Die Durchführung der Pengowährung.

Die Vorbereitungen zur Emission der Zahlungsmittel der neuen Pengo-Währung sind bereits gut vorgeschritten und die nötige Durchführung des Programms wird kaum Schwierigkeiten begegnen. Nach diesem Programm werden die neuen Münzen und Banknoten am 1. Januar 1927 zur Emission gelangen und gleichzeitig tritt in Ungarn die obsoleszente Pengorechnung ins Leben. Das Papiermaterial der Banknoten wird in Ungarn hergestellt und die Einfuhrung derselben an die Nationalbank ist bereits im Gange. Das zur ersten Emission der Goldmünzen notwendige Silber wurde auf einem abnehmenden Markte zu aufrechterhaltenen Preisen bereits angekauft. Während der Übergangszeit, bevor die Münzen dem Publikum zur Verfügung gestellt werden, werden die bisher im Umlauf befindlichen Banknoten, teilweise bis zu 50 Prozent des gesamten Notenumlaufes in Pengowährung übergetauselt, damit das Publikum sich der neuen Geldwährung anpasse.

## Märkte.

Berlin, 24. Juli. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen und Roggenmehl je 100 Kg.).

Märkischer Weizen — Juli 208, September 207 1/2, Oktober 207—208,50, Märkischer Roggen, alt und neuer 185—190, Juli 200 1/2, September 203—204,75, Oktober 203,50, Sommergerste 190—205, Wintergerste, neue 154—167, Märkischer Hafer 200—210, Juli —, September —, Oktober —, Weizen, loco Berlin 171 bis 178.

Weizenmehl 35—40, Roggenmehl 26,75—28,75, Weizenmehl 10,50—10,75, Roggenmehl 11,40—11,50, Raps 255—260.

Für 100 Kg. in Markt als Abhandlungen: Distelfrüchte 35—40, kleine Speisefrüchte 28—32, Futtererbsen 21—28, Beluschnen 27—28,50, Erbbsen 28 bis 36, Widen 22—25, blaue Lupinen 15—17, gelbe Lupinen 20—21, Rapsstüben 14,50—15, Einfußbohnen 19,50—19,80, Erbsenstüben, prompt 10,70—11, Erbsenstüben 20,40—20,90, Kartoffelstüben 23,50—24.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 24. Juli. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fuhm middling colour 28 um Staple loco 21,00 Dollarcents per engl. Pfund.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 24. Juli. Angefahren wurden 87 Milchschweine und 43 Lauter. Verkauf wurden sämtliche. Höchster Preis pro Paar Milchschweine 50 M, häufigster 42 M, niedrigster 35 M. Höchster Preis pro Paar Lauter 130 M, häufigster 85 M, niedrigster 68 M.

Schweinemarkt in Offenburg vom 24. Juli. Aufgefahren wurden 311 Stück, darunter 1 Lauter. Verkaufung auf: Preis für den Lauter 40 M, für Weibel das Paar 38—55 M.

Floraheimer Edelmetalle vom 24. Juli. Ein Rio Gold 2795 M Geld, 2612 M Brief; ein Rio Silber 88,50 M Geld, 80,33 M Brief; ein Gramm Platin 15,50 M Geld, 14,40 M Brief.

## Prämien-Liste

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

	Aug.	Sept.	Okt.		Aug.	Sept.	Okt.
All. Elek. Ges.	7 1/2	10 1/2	12 1/2	Hamb. Paket.	8 1/2	11 1/2	14 1/2
Rochumer	7 1/2	10 1/2	12 1/2	Handelsges.	8 1/2	11 1/2	14 1/2
Darmst. Nbk.	8 1/2	11 1/2	14 1/2	Harpener	7 1/2	10 1/2	13 1/2
Deutsche Bank	7 1/2	10 1/2	12 1/2	Licht u. Kraft	7 1/2	10 1/2	13 1/2
Disconto	6 1/2	9 1/2	12 1/2	Mannesmann	7 1/2	10 1/2	13 1/2
Dresdner Bk.	6 1/2	9 1/2	12 1/2	Serd. Lloyd	8 1/2	11 1/2	14 1/2
Deut. Erdöl	6 1/2	9 1/2	12 1/2	Phoenix	7 1/2	10 1/2	13 1/2
D.-Luxemb.	7 1/2	10 1/2	12 1/2	Rheinshahl	7 1/2	10 1/2	13 1/2
Faybaindust.	12 1/2	15 1/2	18 1/2	Siem. & Halsk.	9 1/2	12 1/2	15 1/2
Gelsenkirch.	9 1/2	12 1/2	15 1/2				



An- und Verkauf  
von ausländischen Geldsorten  
Vermietung von Stahlbüchern  
Ausgabe von Reiskreditbriefen  
und Eröffnung von Accreditiven auf alle Plätze

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe  
Telefon 6000 bis 6013.

**Damen-Kinder-Servier-Schürzen**

in noch großer Auswahl zu Total-Ausverkaufs-Preisen

**Rudolf Wieser**  
Kaiserstraße 153

**Abonnenten**  
kauft bei Zulieferern des Karlsruher Feinbrot.

**Städtische Sparkasse KARLSRUHE**

Mitglied des deutschen u. badischen Sparkassen und Giro-Verbandes.

Annahme von **Spar- und Giro-Einlagen** bei bestmöglicher Verzinsung.

**Annahmestellen für Spar- und Giro-Gelder:**  
Oststadt: Drogerie Ludwig Bühler, Lachnerstraße 14,  
Stadtteil Mühlburg: Drogerie Wilh. Hofmeister, Philippstr. 14  
Südstadt: Weißwarengeschäft K. Holzschuh, Werderstr. 48.

**Genauer betrachtet**

gewährt ein Bezug aus erster Hand die allergrößten Vorteile.



**TREFFZGER MÖBEL**

erhalten Sie direkt aus der Fabrik in Raffatt oder deren Verkaufsstellen in Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Freiburg, Konstanz.

**KARLSRUHE** Kaiserstr. 97

**SONDERZUG NACH WIMPFEN**

dem ROTHENBURG ob dem Neckar verbunden mit einer Dampfschiffahrt auf dem Neckar und der Einfahrt in ein Salzbergwerk am Sonntag, den 1. August 1926.

Auskunft erteilt die Bahnstation.

**KSV Karlsruher Schwimmverein**  
e. V. 1899.

Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Vereinsbad am „Kühlen Krug“

**Jugendklub-Wettkampf**  
S. V. Mönus Offenbach — K. S. V. 99  
Staffelwettkämpfe, Wasserball etc.  
Eintrittspreis nur 20 Pfennig.

**Zum Felsenort**  
Kriegsstraße 117

**Garten-Konzert**  
Sonntag den 25. Juli Anfang 7 Uhr.  
Emil Wetterauer.

**Bade-**

Mäntel  
Anzüge  
Mützen  
Schuhe  
Frottier-Wäsche

zu **Ausverkaufs-Preisen!**

**Rudolf Wieser**  
Kaiserstraße 153

**„St. Barbara“**  
Nagen-, Leber-, Nieren-Tee

v. Bonus-Wert Preis 25 Dth. Mehr. Erhält Sie gekümmert Kurpaket 2 M. In jeder Internationale Apotheke

**HEINRICH PAAR**  
Juwelier, Karlsruhe  
Kaiserstraße 78, am Marktplatz

Während der Dauer meines Ladenumbaus und zwar von Montag, den 26. ds. Mts. ab befinden sich meine **Verkaufsräume in meinen rückwärtigen Räumlichkeiten** (Eingang durch die Haustüre.)

Die Restbestände in **massiv silbernen und in versilberten Bestecken** (nur erstklassige Fabrikate) gebe ich zu den **billigsten Ausnahmepreisen** ab; ebenso zurückgesetzte **Juwelen, Gold- und Silberwaren**

Ich biete dadurch eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Erwerbung von **Juwelen, Gold- und Silberwaren, silbernen Bestecken, Armband- und Taschenuhren, sowie versilberten Bestecken und Gebrauchsgegenständen**

Zu einer unverbindlichen Besichtigung meines reichhaltigen Lagers beehre ich mich freundlichst einzuladen

**HEINRICH PAAR · JUWELIER**

**Das Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruhe

Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392, Fernverkehr: 4393, 4394, 4395, besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**MILCHKÜCHE**  
(im Kinderkrankenhaus, Karl-Wilhelmstraße 1)

Für die heiße Jahreszeit wird auf die Wichtigkeit einwandfreier trinkfertiger Säuglingsnahrung für gesunde und kranke Kinder hingewiesen.

Die Abgabe erfolgt nur nach ärztlicher Vorschrift! Bestellungen werden nur Karl-Wilhelmstraße 1 angenommen / Weitere Abgabestellen: Erprinzenstr. 12 (Mutterhaus für Kinderschwestern) Grenzstraße 7 (St. Franziskushaus).

**Schneider & Fränkel**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße, Nr. 211  
Fernruf 628

Feine Herren-Schneiderei Tuchhandlung.

**Größere Kapitalien!**

als erststellige Hypotheken auf gute städtische Objekte zu **7 1/2 % bei einer Auszahlung bis zu 97 %** in jeder Höhe zu vergeben durch

**Landesbank für Haus- u. Grundbesitz e. G. m. b. H.**

Karlsruhe Mannheim Freiburg Pforzheim  
Kaiserallee 4 L 2, 2 Gartenstraße 6 Marktplatz 10

**Mayer's Milchtrinkhalle**

eröffnet

**Kurmilch im Glas: jederzeit Bei Milchkuren ermäßigte Preise**

**Ludwig Mayer / Milchkuranstalt**  
Rüppurrerstraße 102 seit 1893 Telefon 2740

**Kunst-Stopferei und Handweberei**

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbar. Flecken angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung

Telephon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** in Baden  
Herren- und Damenschneiderei, 27 Zirkel 27.

**Unser neuer Roman.**

Wie Clemer Radanyi, das naturfrische Kind der Pusta, in die Großstadt Wien kommt, dort ein berühmter Geiger wird und in wechselvollen Schicksalen Glück und Unglück seiner Liebe zur Jugendgepielin, der blonden Eva-Marie, durchlebt, — das erzählt in farbigen, spannenden Bildern unser neuer Roman von J. Schneider-Foersch!

**Die Liebe des Geigekönigs Radanyi,**  
dem noch eine heiter-behagliche kleine Idylle, **Bimm I und II** von Margarete Wittmers vorausgehen wird.

**Bimm I und II.**  
Von Margarete Wittmers.

(1) (Nachdruck verboten.)

Eigentlich hießen sie nach dem Kalender Hieronymus und Remigius. Aber in der Schule, wo es nicht gebräuchlich ist, die Knaben mit den Vornamen zu nennen, zumal, wenn sie so lang und ungewöhnlich sind, hatte ein erfindungsreicher Lehrer den glücklichen Einfall gehabt, die Brüder einfach nach Bimm I und Bimm II zu unterscheiden, eine Abkürzung, die von der Schuljugend alsbald unter Beifall übernommen und sogar noch erweitert wurde, so, daß man in eifigen Fällen, im Eifer des Spiels besonders, den Namen Bimm überhaupt wegließ und „I und II“ allein zum Rufnamen erhob.

Da die beiden Brüder Zwillinge waren, so konnte diese numerale Benennung freilich nicht, wie das sonst der Fall ist, ihren Altersunterschied kennzeichnen; und es zeugt wieder von dem Scharfsinn und der pädagogischen Weisheit jenes Lehrers, daß er die Reihenfolge nach Fleiß und gutem Betragen bestimmte, also die Namenszahlen gleichzeitig zu einer Art Zeugnisnote stempelte; indem nämlich Bimm I ein sehr braves, fleißiges und gewissenhaftes Bürschlein war, das in seiner schüchternen Bescheidenheit auch durch diesen Vorrang vor dem Bruder nicht hochmütig wurde, während Bimm II dagegen, zed und vorlaut, mit hell trägender Stimme

und lustigen Augen, auch in der Schule mehr auf sein Pflaster als auf die Einverleibung der Wissenschaften bedacht und alles andere als ein Mutterschüler war.

Im übrigen verlief die Schul- und Knabenzeit der Zwillinge glücklich, abgesehen von dieser ihrer ungewöhnlichen Benennung, durchaus normal und nicht anders, als sie bei geunden und leichtlich geratenen Jungen im allgemeinen zu verlaufen pflegt; und da sie das Glück hatten, in einem behaglichen kleinen Landstädtchen aufzuwachsen, so hatten sie reichlich Gelegenheit, den ganzen Zauber einer Unbenennung voll und ungetrübt zu genießen mit Solbatenenspiel, Ränberichlachten und atemraubendem Versteckespielen in den Schluchten der waldreichen Umgebung; mit Marmel- und Ballspiel in den holprigen Gassen, und allem, was sonst noch dazu gehört.

Der Vater der Beiden war ein angesehener und im ganzen Städtchen wohlbekannter Mann, denn ihm gehörte der große, wohlbestellte Laden am Markt, um den er selbst sich zwar nicht viel kümmerte, sondern den er seiner Frau überließ, einer kleinen, munteren Person, die frisch und drall, geistreich und geistig hinterm Ladelnisch waltete. Der Vater Bimm war dagegen meist draußen im Stall, auf den Weidern und Weiden oder im Weinberg, denn seine kleine Landwirtschaft lag ihm weit mehr am Herzen, als das Ladengeschäft, zu dem er als ein stiller und wortfarger Mann sich nicht gesiecht fühlte. Am liebsten hätte er überhaupt den ganzen Kram verkauft und statt dessen seinen kleinen ländlichen Besitz vergrößert. Doch ein hartes Pflastergefühl hielt ihn davon ab, sich von dem Laden, den schon sein Großvater inne gehabt hatte, zu trennen. Dieser Großvater, ein unternehmungsloser Mann, hatte auch seiner Zeit die kleine Gastwirtschaft am Fuße des Weinbergs vor der Stadt eingerichtet, die sich, vornehmlich im Herbst, wenn der Reue verichent wurde, eines lebhaften und lärmenden Zuspruchs erfreute, und Bimm der Entel führte auch diese Wirtschaft, ebenfalls ohne innere Neigung, doch aus demselben pflichtbewussten Familienfinn heraus fort.

Dieses Weinhäuschen, wie es kurz genannt wurde, übte eine besondere, phantastische Anziehungskraft auf die beiden Buben aus; und während sich sonst die Verschiedenheit ihrer Naturen deutlich darin fundat, daß, wenn es ans Felsen ging, Bimm II sich stets zur Mutter in den Laden schlängelte, wo es unterhaltend, fehmhaft und lustig zuzug, während Bimm I den

Vater zur einsamen, schweißigen Feldarbeit begleitete, waren sie in bezug auf das Weinhäuschen ganz einig. Hier fanden sie die Poesie, die Romantik, die Märchenatmosphäre, deren jedes Kindergemüt bedarf. Es war zwar nur ein ganz kleines, schmuckloses Steinhäuschen, in dessen Keller die Fässer lagerten und dessen einziger Innenraum als Wirtszimmer diente. Hier drinnen aber war es kühl und dämmrig, denn die Fenster waren dicht von Weinlaub umspunnen, und in allen Winkeln hing ein eigener, nur hierher gehöriger, herbwürziger Duft, in dem sich der Erdgeruch des Weines mit dem des rohen Holzes der sauber geputzten Tische und Bänke mischte. Das schönste aber war hinter dem kleinen Hause ein großer schattiger Garten, dessen alte Linden und Kastanien im ganzen Städtchen nicht ihresgleichen hatten, und dessen ungepflegten Rasenrand, — auf dem Sonntags Tische und Bänke für die Gäste aufgestellt wurden, — die Phantasie vom Bimm I. mit sämtlichen Prinzessinnen, guten Feen und edlen Rittern seines Märchenbüchses bewohnte, während Bimm II. mehr die Niesen, Indianer, Drachen und Kobolde bevorzugte.

So verlebten die beiden eine ungetrübt kindliche in gelundem Wechsel von Arbeit und Spiel, Märchen und Wirklichkeit, bis sie allmählich heranwuchsen. Hier aber beginnt nun ihr eigentliches und besonderes, zunächst gemeinsames Schicksal, indem nämlich dies ihr Heranwachsen schon sehr bald ein Ende nahm und sie, während ihre Kameraden lustig weiter in die Höhe schossen, klein und knabenhaft blieben und kaum das Mittelmaß erreichten. Sie schlugen darin ihrer Mutter und deren Familie nach. Doch ohne in dieser Tatsache einen Trost zu finden, ärgerten sie sich weidlich über ihre kurze, gar nicht elegante Gestalt; d. h. eigentlich ärgerte, ja grämte sich bis zur Bitterkeit nur Bimm I. Seine weiche und empfindliche Natur, in der sich Schüchternheit und Ehrgeiz paarte, empfand seine Kleinheit als einen Mangel, der ihn in den Augen aller seiner Mitmenschen herabsetzen mußte, und in der törichtesten Einbildung, daß man ihn nicht für voll nehme, ihn gar heimlich belächelte, steigerte sich seine Schüchternheit bis zu einer übertriebenen Zurückhaltung, die wie Dornstachel wirkte; während andererseits sein Ehrgeiz, dennoch etwas vorzukommen, munderliche Blüten trieb, so daß er in einer Eitelkeit, die eigentlich gar nicht in seiner Natur lag, verirrte, durch modische Kleidung, bunte Westen und verwegene Schäfte seiner Erscheinung jenen Abglanz einer überlegenen Per-

sönlichkeit zu verleihen, wie er ihn an den Seiten der Romane und Theaterstücke, die jetzt an die Stelle seiner Kindheitsmärchen getreten waren, sehnsüchtig bewunderte. Bimm I. war nämlich, seiner zum Träumen und Einbilden neigenden Gemütsart wegen, zu dem Buchhändler des Ortes in die Lehre gekommen, wo er reichlich Gelegenheit fand, seinen Leihungen zu folgen. — Das verzögerte, unnatürlich langsam, das er in sich entwickelt hatte, und das ihm seine wahre Natur sich eigentlich nur, nach anfänglich fühlte, bewirkte natürlich nur, daß seine Kameraden sich ihm nur wirklich entfremdeten und ihn leise und lauter verachteten. Er aber unterschieds wegen nie getan hätten. Er aber sichob's gerade darauf und fühlte sich immer unglücklicher und verlassener. Dabei hatte er doch tagtäglich in seinem Bruder Bimm II. den lebendigen Beweis vor Augen, daß Glück oder Unglück eines Menschen nicht von ein paar Zentimetern Körperlänge abhängen. Bimm II. war ansehnlicher, immer heitere Burisch, war mit jeder Mann gut Freund und fand das Leben wunderbar schön; und selbst seine alten Lehrer, die ihn so oft für Schwänzen und Nichtsnutserien über den Kopf gelegt hatten, mußten sagen, daß er recht am rechten Platz, nämlich in dem Ladengeschäft der Mutter, einen wohlgerateten und tüchtigen Burischen vorstellte. Freilich ärgerte auch er wohl einmal, wenn etwa so ein langer Herrchen gutmütig spottend zu ihm herab sah, oder wenn er beim Schüchternheit nicht über die vor ihm stehenden wegsehen konnte, oder beim Reiben seinem Mädel nur bis an die Schulter reichte. Aber das waren alles nur winzige Wölftchen, die die strahlende Sonne seiner Lebensfreude nicht trüben konnten, und es waren ja gar viele, alle Mädchen so groß! Da gab es noch viele, die Bimm überragte, und kam er dennoch an einem von den langen, schlanken, die er freilich bevorzugte liebte, so sah er ihr von unten herauf an, so verliebter mit seinen treuerzigen Schälmen, wohl ins Gesicht. Ja, Bimm II. hatte Glück bei den Mädchen, das war nicht zu leugnen. Er gefiel ihnen mit seinem hübschen, festen Gesicht und weil er so klein und knabenhaft erschien, bielten sie ihn für ungefährlich und ließen ihn mehr durchgehen als den anderen, was sie ihm einmal unverhohlen in dem Reiz seiner liebten Worte, seiner ehrlich treuerzigen Schüchternheit und seiner halb kindlichen und doch leidenschaftlichen Zärtlichkeiten gefangen fanden.

(Fortsetzung folgt.)

# Das Erwachen des Südflawentums und der Panflawismus.

## Die serbische Frage nach der bosnischen Krise.

Die Hoffnung Oesterreichs, durch die Annexion Bosniens und der Herzegowina die serbische Agitation in der Balkan zu treffen, erfüllte sich nicht. Die folgenden Dokumente zeigen die inneren Vorbehalte, mit denen die serbische Regierung ihren Rückzug in der bosnischen Frage vollzog, sowie das Fortdauern der irredentistischen, den Bestand der Donaumonarchie bedrohenden großserbischen Bewegung.

### Der Botschafter in Wien von Tschirschky an den Reichskanzler Fürsten von Bülow.

Wien, den 22. April 1909.  
Mein Gewährsmann hat, wie er mir mitteilt, in letzter Zeit wiederholt vertrauliche Zusammenkünfte mit serbischen Politikern, unter anderem in Neufas mit Karlowitz gehabt. Nach seinen Eindrücken herrscht auf serbischer Seite noch immer eine äußerst gereizte Stimmung gegen Oesterreich. Ein angelegener serbischer Führer erklärte ihm wörtlich: „Wien hat sich das Serbien für Jahrzehnte hinaus entfremdet — das Kroaentum vermag ihm keinen Ersatz dafür zu bieten.“

Bezeichnend für die Stimmung, auch der letzten Jahre in Belgrad, ist eine vertrauliche Instruktion, die das auswärtige Ministerium an alle Vertreter anlässlich der Beilegung des Konfliktes mit Oesterreich-Ungarn gerichtet hat. Mein Gewährsmann, der von diesem Amtmann Kenntnis erhalten hat, stellt mir den wesentlichen Inhalt derselben zur Verfügung. Nach folgenden Angaben lautet diese geheime Instruktion:

„Im Sie in die Lage zu setzen, die diplomatische Form, in der sich die Beilegung unseres Konfliktes mit Oesterreich-Ungarn wegen der widerwärtigen Annexion Bosniens und der Herzegowina vollziehen hat, nach ihrer wahren Bedeutung zu erfassen, und um es Ihnen zu ermöglichen, gegenüber der Regierung, bei der Sie sich befinden, in dieser Angelegenheit vorformulieren zu können, die ebensoviele unsere intimen Auffassungen wie nicht minder Ihre eigenen Interessen entpricht, lenken wir Ihre besondere Aufmerksamkeit auf die nachfolgenden Ausführungen, die Ihnen als eine allgemeine Richtschnur zu dienen haben, von der Sie nach den Dispositionen der dortigen Stellen den geeigneten Gebrauch machen sollen.“

Vor allem müssen Sie an der Tatsache festhalten, daß Serbien, indem es sich den Nationalitätswünschen der befreundeten Mächte überhaupt noch auf seine nationalen Aspirationen Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn sich notwendigerweise ergebenden Kompensationsansprüche für immer verzichtet hat; daß ferner ein derartiger Verzicht auch nicht gefordert wurde und in der von den Mächten vorgeschlagenen und von uns akzeptierten Form auch nicht enthalten ist.

Es muß Ihnen die Tatsache vor Augen gehalten, daß Serbien, indem es die Verfolgung seiner nationalen Ziele unter den gegebenen Umständen ablehnen muß, sich nicht übergeben hat, sondern sich in der Tat die Verfolgung dieser Ziele unter den gegebenen Umständen vorbehalten hat.

Die große Politik der europäischen Staaten seit 1871-1914. Zusammenfassung der diplomatischen Akten des auswärtigen Amtes. 5. Reihe. Erste Abteilung: Westpolitik. 11. Heft. Berlin 1914. Verlag von Deutscher Literatur-Verlag.

### Republik oder Monarchie?

Der amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. Schuman, hat gelegentlich der 150jährigen Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten in Deutschland eine Rede gehalten, die nicht nur in sich den Kern der republikanischen Idee enthält, sondern auch die der monarchischen. Der Botschafter bezeichnete als die beste Regierungsform jene, die nach den Wünschen des Volkes verfaßt werde, lege aber Wert darauf, daß die monarchische Herrschaft die Republik sein müsse, die einseitig die Monarchie sei.

Die Geschichte der freien Presse schreibt dazu: „Längst ist als Monarchie dem Volkstum zugehörig, Frankreich hatte ein gewaltiges Reich, unter seinen Königen und Kaisern spielte. Das Europa einnimmt, verdankt es lediglich dem Kaiser, die innere Regierung nicht zu übersehen. Deutschland ist als erbliches Kaiserreich zur Weltmacht geworden; daß es von dieser Höhe herabstiege, war nicht die Folge seiner Regierungsform, sondern eine Folge der Fehler derer, denen jede feste Regierungsform zumider, der moderne Staat ein Ziel ist.“

Die größten und glänzendsten Entwicklungen der Menschheitsgeschichte haben sich unter Monarchie und nicht unter Republik vollzogen. Die Monarchie ist es, die in diesem Falle die Weltgeschichte als eine ganz falsche Aufklärung der Weltgeschichte an der Hand derer, die die Weltgeschichte als ihre Unterdrückerin im nackten Sinne des Wortes bezeichnet Republik einen Staat mit republikanischen Volksrechten. In diesem Sinne ist die konstitutionelle oder repräsentative Monarchie eine Republik. In der modernen Rechtslehre zu der Monarchie, nur den Volksstaaten gegenüber, welche keinen Monarchen als obersten Staatsoberhaupt an der Spitze haben, sondern von bloßen Beauftragten, sei es des

Verhältnissen momentan zurückstellte, unter dem Drucke einer doppelten force majeure gehandelt hat, da es auf der einen Seite von Oesterreich-Ungarn mit einer gewaltigen Heeresmacht bedroht wurde, während ihm auf der anderen Seite von allen übrigen Großmächten im Namen des europäischen Friedens der dringende Rat gegeben wurde, seine Forderungen und Ansprüche zu vertragen, auf das Friedensbedürfnis Europas Bedacht zu nehmen und seine Interessen diesem unterzuordnen.

Serbien hat sich dieser doppelten force majeure gefügt und fügte, wobei es den Großmächten keinen Vorwurf daraus macht, daß sie ihr Friedensbedürfnis über alles stellten und Oesterreich-Ungarn keinen Vorwand bieten wollten, seine kolossale Uebermacht Serbien gegenüber zu mißbrauchen. Serbien erhebt deshalb auch keine Anklage gegen irgendeine der intervenierenden Großmächte, wie dies hier und da in der serbischen Presse und in der serbischen Öffentlichkeit geäußert ist.

Aber in dem gleichen Maße gibt sich Serbien der Hoffnung hin, daß die Großmächte den Standpunkt der nationalen serbischen Interessen begreifen und verstehen werden, daß es niemals auf das Recht verzichten konnte und niemals auf das Recht verzichten wird, seine Forderungen und Ansprüche zur geeigneten Zeit vor das Forum Europas zu bringen und die Erlangung von wirksamen Bürgschaften anzustreben, welche es gegen die Gefahren zu sichern geeignet sind, die ihm von der Nachbarschaft und Umklammerung Oesterreich-Ungarns drohen.“

### Der Gesandte in Belgrad von Reichenan an den Reichskanzler Fürsten von Bülow.

Belgrad, den 22. Juni 1909.

Je mehr ich durch Beobachtung der serbischen Presse sowie durch Gespräche mit Kollegen und hier ansässigen, die Verhältnisse kennenden Personen vermag, um ein Bild von der hiesigen Lage zu machen, desto mehr werde ich in der Ansicht bestärkt, daß Oesterreich-Ungarn in seinem Verhältnis zu Serbien nicht am Ende, sondern vielmehr erst am Anfang der Schwierigkeiten steht. Man kann und will sich hier in geistlicher Nationalität nicht damit bescheiden, daß die Verwirklichung der Aspirationen auf Bosnien und der Herzegowina eine unverrückbare geschichtliche Tatsache geworden ist, und daß daraus Serbien nicht ein Recht auf Vergeltung, das heißt mit anderen Worten auf Schädigung Oesterreich-Ungarns erwachsen ist. Die Regierung selbst ist, wie ich bereits zu melden die Ehre hatte, ernstlich bekräftigt, ihr Kriegsmaterial zu vervollständigen, und mir empfindlich sie gegenüber dem Verzuge ist, ihr hier Schwierigkeiten in den Weg zu legen, beweist ein dieser Tage erscheinender Artikel des offiziellen jugoslawischen „Objekt“, der sich gegen einen kürzlich in der Londoner „Financial News“ erschienenen Aufsatz wendet, der der europäischen Hochfinanz von der Gewährleistung der zum großen Teil zu kriegerischen Rüstungen bestimmten serbischen Anleihe abträt und Serbien unter Warnung vor chauvinistischen Aspirationen auf die Unvereinbarkeit seiner Rüstungspläne mit den an Oesterreich-Ungarn gemachten Zusicherungen hinweist.

Nimmt man zu diesen Symptomen, die auch von dem kaiserlichen Botschafter in Wien gemeldet, von Russland teils inspirierten, teils unterstützten eifrigen Bemühungen der hiesigen Regierung zwecks Herbeiführung eines engen

Zusammenschlusses mit Bulgarien und Montenegro, die Wiederaufnahme des Prozesses gegen den angeblichen österreichischen Spion Müller, sowie die lebhaften Bemühungen Serbiens, sich vom österreichisch-ungarischen Markte unabhängig zu machen... so wird man sich des Eindrucks nicht erwehren können, daß politisch wie wirtschaftlich Serbien für Oesterreichs auswärtige Politik — vorläufig wenigstens — einen wunden Punkt bildet, dessen Behandlung an die Klugheit und die Vorsicht unseres Bundesgenossen große Anforderungen stellt, zumal die Triebkräfte, namentlich Russland und England, in pflichtmäßigem Eifer befreit sind und bleiben werden, die Wunde offen zu halten und zu vergrößern, um den Dreißund und vor allem das Oesterreich-Ungarn am engsten befreundete Deutschland zu schädigen und zu schwächen und dadurch der angeblichen „deutschen Gefahr“ wirksam entgegenzuarbeiten.

### Reichenau.

Die großserbische Bewegung wurde durch die allgemeine russische Unterjochung ermutigt, allen momentanen Rückschlüssen zum Trotz bis zur Stunde der Erfüllung auszuhalten. Wenn sich auch die Regierung in Petersburg noch zurückzieht, so reden die Ausgebungen der immer mächtiger werdenden Panflawisten eine um so deutlichere Sprache. Wie weit bereits im Sommer 1909 die letzten Gedanken dieser Art, deren Bedeutung für die Entstehung der Amotopäre, aus der 1914 das Attentat von Sarajewo und schließlich der Weltkrieg hervorging, kaum unterdrückt werden kann, zeigen, betont das folgende Zitat, das zur Kenntnis des deutschen Botschafters in Wien gelangte:

### Der Geschäftsträger in Wien Graf Brodorski-Rankan an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Wien, den 25. Juli 1909.

Der Gewährsmann der kaiserlichen Botschaft hat vermöge seiner vielseitigen Beziehungen von einer Stelle, die er für durchaus zuverlässig hält, Einsicht in ein geheimes Zirkular erhalten, das von dem Exekutivkomitee der vor kurzem in St. Petersburg beendeten Slawenkonferenz an alle slawischen Organisationen in den slawischen Ländern und an sämtliche slawischen Regierungen auf der Balkanhalbinsel gerichtet worden ist.

Ueber den Inhalt dieses nicht uninteressanten Aktenstückes teilt der Gewährsmann mir nachstehendes mit: „Russland ist im Besitze der Mängel seiner militärischen Organisation, die der japanische Krieg enthüllt hat, sowie die Unzulänglichkeit seiner inneren Verwaltung, die durch die freiheitliche Bewegung aufgedeckt worden ist, durch eine gründliche Reformtätigkeit zu sanieren. Bis dieses doppelte Werk der Konsolidierung vollendet ist, müssen die slawischen Völker Geduld haben und in ihrem Vertrauen auf Russland anhalten.“

Die Delegierten der slawischen Völker, die anlässlich der jüngsten Slawenkonferenz in Petersburg und Moskau waren, haben sich an Ort und Stelle überzeugen können, daß alle Schichten der russischen Gesellschaft von dem Wunsche befeuert sind, Russland möge seine Mission als Schutzmacht der Slawenwelt kräftig in die Hand nehmen.

Serbien und Montenegro müssen sich bereit halten, um durch Ofkupation des Sandhalses von Rombajar ihre Vereinigung zu vollziehen und nach Bosnien und der Herzegowina einzudringen. Gleichzeitig muß sich Bulgarien darauf vorbereiten, die Grenzen einzunehmen, die ihm der Frieden von San Stefano zugestanden hat, und sich bis vor die Tore von Konstantinopel auszuweiten.

Russland mit seinem Militärbudget von nahezu zwei Milliarden Francs und seinem Friedensstande von etwa anderthalb Millionen Mann repräsentiert eine Weltmacht, der der Austro-germanismus nicht ebenbürtig entgegenzutreten vermag. Die 100 000 Mann, die Russland auf den Schlachtfeldern der Mandtschu-

rei verloren hat, fallen gegenüber seinem jährlichen Bevölkerungszuwachs von rund drei Millionen Seelen nicht ins Gewicht.

Das jungtürkische Regime wird sich nicht mehr lange behaupten können, und die Liquidierung der Türkei ist viel näher als man glaubt. Dann wird der Moment gekommen sein, wo Russland im Vereine mit den übrigen Slawenvölkern in Aktion treten muß, um die slawischen Ideale zu verwirklichen und um zu verhindern, daß der Austro-germanismus die Liquidation der Türkei zu seinem Vorteile ausnützt.

Die jüngste Eroberung der Stadt Konstantinopel durch die Jungtürken hat gezeigt, wie spielend leicht man sich der türkischen Hauptstadt bemächtigen kann, wenn ein konzentrischer Angriff vom Schwarzen Meere und von der Balkanhalbinsel aus erfolgt.

Inzwischen müssen alle slawischen Völker sich solidarisch aneinanderschließen und sich insbesondere auch wirtschaftlich zu kräftigen trachten. Sie müssen den deutschen Handel und die deutsche Industrie durch einen radikalen Boykott aus ihren Gebieten herausdrängen.

Die in der Gründung begriffene Slawische Zentralbank, die in allen slawischen Zentren Filialen zu errichten beabsichtigt, wird das ihrige dazu beitragen, um die Slawen von der deutschen Hegemonie zu befreien.

Was die Geldmittel betrifft, die für die Kriegsbereitschaft der slawischen Balkanstaaten erforderlich sind, so wird Russland ihnen diese entweder direkt zur Verfügung stellen oder mit Hilfe Frankreichs und Englands beschaffen.

Sicher wird in längstens zwei bis drei Jahren die Zeit gekommen sein, wo die Slawenwelt unter der Führung Russlands den großen Streich führen muß.“

### Der Rote Luftflottentag in Sowjetrußland.

Erst wenige Wochen sind vergangen, daß in ganz Russland ein großer Propagandataug für die Rote Kriegskolonne abgehalten worden ist, wobei der Marine-Kommissar der Sowjets, Sof, ausdrücklich die beabsichtigten Vergrößerungen der Flotte hervorgehoben hat. Jetzt findet in Russland ein ähnlicher Tag für die Luftflotte statt, bei der außer mehreren Regierungskommissaren auch die Vorstandsmitglieder der „Freiwilligen Luftflotten-Gesellschaft“ bedeutende Propagandareisen halten. Diese beiden Ereignisse kennzeichnen mehr als alle Worte, wie wenig Sowjetrußland daran denkt, abzurücken und seine Streitkräfte einzuschränken. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Die Ergebnisse der Sammlungen für neue Kreuzer und Unterseeboote waren recht erheblich. Bei der großen Agitation, welche die Luftflotten-Gesellschaft schon seit mehreren Jahren in allen Städten Russlands getätigt hat, ist zu erwarten, daß auch hierbei erhebliche Summen eingebracht werden, die es dem Chef der Luftstreitkräfte ermöglichen, die schon lange beabsichtigten Vergrößerungen vorzunehmen. — Inzwischen sind genauere Angaben über die Stärke der russischen Luftflotte bekannt geworden. Danach zählen die Luftstreitkräfte fast 600 Flugzeuge, die in 80 Flugstaffeln zusammengefaßt sind. Außerdem betreiben 14 Luftschiff-Abteilungen. Während sich bis vor kurzem die russischen Militär-Luftstreitkräfte meist der Werften und der Flugplätze der zivilen Luftschiffahrt bedienten, hat man inzwischen 12 selbständige Militärwerften und 12 besondere Parks geschaffen. Außerdem haben auch die wesentlich vergrößerten Fliegerhöfen in Moskau und Leningrad besondere Werften, sowie Reparaturwerkstätten erhalten, in denen alle Flugschiffe gründlich ausgebildet werden. Da Russland inzwischen auch seine Zivil-Luftschiffahrt und sein Zivilflugwesen bedeutend erweitert hat, kann man auch mit einer größeren Verstärkung der Militär-Luftstreitkräfte rechnen, besonders da gut ausgebildetes Personal in genügender Anzahl vorhanden ist.

### Im Rhein die Toteninsel.

Der Kampf um den Platz des Reiches hat sich nicht nur im Reich selbst, sondern auch im Ausland entfaltet. In England, das wichtigere als die Deutschen Kaiser auszuüben hatten. Am Arzte hat man das erfahren. Damals hat man auch erfahren, daß die Rechte der Bürger in einer Republik durchaus nicht immer besser gewahrt sind als in einer Monarchie, und was gar die Freiheit der Bürger angeht — im monarchischen England gibt es heute weniger Freiheitsbeschränkungen als im republikanischen Amerika, das in den letzten Jahren immer mehr zum Lummelplatz des kanalisiertes Völkels im Gefolge der Antifalsch geworden ist.

Auch in der jungen Deutschen Republik herrscht heute viel Rechtsunsicherheit und viel Unfreiheit. Dafür um so mehr geistige und politische Zuchtlosigkeit. Und wenn es Millionen Deutsche gibt, die sich aus diesem unerträglichen Zustande herauslösen und dieses Schicksal auf die Wiederherstellung der Monarchie richten, dann sind sie deshalb noch keine Landesverräter. Nicht einmal Feinde der Republik brauchen es zu sein. Wenn die Republik nur einigermassen hielt, was man von einer wirklichen Demokratie erwarten muß, dann würden sie die Monarchie wahrscheinlich sehr schnell verlassen und freudig mitarbeiten am Ausbau der Republik.

### Im Rhein die Toteninsel.

Ein Lied, ein Lied in Lüften, In Wassern, Tälern, Bergen, Ein Lied in Totengrüften, Ein Lied in Heldenlärmen, Im Leben und im Sterben, Rein ander Lied im Lande Als du, du einsta Erbe Zur Steuer deutscher Schande: „D heil'ger Rhein, o Schicksalsrhein, Ganz Deutschland will dir Güter sein!“

So hat es hell gegeben, Als Luth und Lachen lebte, So hat es hart geklungen, Als tief die Wolke schwebte.

### Der Anbrunn lestes Stammeln

Galt dir, Herzblut im Munde, Als Gott das große Sammeln Hob an zur Totenstunde: „D heil'ger Rhein, o Schicksalsrhein, Die Toten werden Aiter sein.“

Es zählen nach Millionen, Die dir ihr Leben aaben, Ob ihre Sippen wohnen In Preußen, Hessen, Schwaben, In Bayern, Baden, Sachsen — Deutsch dachten sie das eine, Zu einem Volk verwachsen Im Heiligtum am Rheine: „D heil'ger Rhein, o Schicksalsrhein, Wir alle wollen Beter sein.“

### Im Rhein die Toteninsel.

So beten, laßt uns beten, Vom Ufer stößt der Rachen, Für unsere Toten beten, Wo ihre Träume wachen; Wo sehnsuchtsvoll die Seelen Die heil'gen Wasser küssen, Darf nicht die Weite schenken, Mit der wir danken müssen Dir Wohl am Rhein, am Schicksalsrhein, Gott möe, im Bund der Dritte sein.

### Im Rhein die Toteninsel.

Seht ihr die Insel dunkeln In starken Stromes Bänden? Seht ihr die Röhren funkeln, Wenn unsre Rachen landen, Die Arierseelenkerzen? Hört Helden ihr in Narben? „Gabt Dank! Wir ruhn am Herzen Des Rheins, für den wir starben. Wer uns erlöste, heil'ger Rhein, Der wird auch dein Erlöser sein!“

Ein französischer Raffe.

Die kleine Stadt Senes bei Toulon beschäftigt sich mit nichts anderem als mit der industriellen Verfertigung des Grobindustriellen Barrel, der unter der Beschilderung, Staatsgut entwendet zu haben, wie auch wegen Steuerbetruges festgenommen wurde.

Barrel hatte sich aus der Dunkelheit eines unbekanntem Namens und einer mittellosen Jugend emporgearbeitet, seine Reichtümer aber erst in den letzten Jahren angehäuft. Er wurde denn auch überall als Reicher betrachtet, trotz seiner prominenten Stellung als Grobindustrieller, zumal man in ganz Senes schon seit Monaten davon überzeugt war, daß Barrel sich sein Vermögen keineswegs ehrlich erworben habe.

Barrel ist dadurch reich geworden, daß er aus der Fabrik in Senes ganze Wagenladungen von Messing, altem Eisen, viele Hunderte Tonnen verschiedener Metalle in eine seiner Hütten überführen ließ, wo er die Metalle dann einschmelzen ließ und weiterverkauft. Es ist nun merkwürdig, daß dies alles jahrelang unbemerkt vor sich gehen konnte, und die Untersuchung vermochte diesen Umstand noch nicht völlig zu klären.

Ein Ingenieur, der neu in die Fabrik eintrat und die Geplagten dort nicht kannte, fragte einmal einen Arbeiter, der einen Karren mit Metall aus dem Fabriksort abholte, was er da treibe.

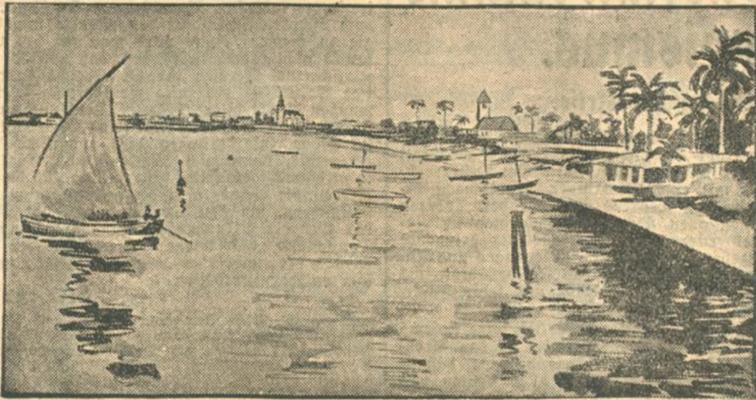
Der Grund, warum gegen Barrel niemals eine Anklage erstatet wurde, ist vor allem der, daß der Grobindustrielle sein Geld keineswegs für sich allein behielt, im Gegenteil, äußerst wohlthätig war.

Réunion, das Exil der Rebellen.

Wo Abd el Krim das Brot der Verbannung ißt. — Die letzte Königin von Madagaskar als unfreiwilliger Gast auf der Maskareneninsel.

Ueber dem — letzten — Akt des marokkanischen Freiheitskampfes, dessen Hauptheld Abd el Krim war, ist nunmehr der Vorhang gefallen. Das Schicksal des tapferen Kämpfers hat sich entschieden.

Daresalam soll Funkstation werden.



Die Kolonialbehörden im englischen Unterhause haben viele für Deutschland interessante Momente gebracht, da es sich bei den Vorträgen oftmals um englische Mandatsgebiete, die früher deutsche Kolonien waren, handelte.

fürchtete daher, einen Wohlthäter der ganzen Gegend zu verlieren, wenn man Barrel anzeigen und nahm es lieber in Kauf, sich von einem Diebe Stadien erkaufen zu lassen.

Gestern wurde bei einem anderen bekannten Industriellen eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Geschäftsbücher wurden beschlagnahmt und sollen belastendes Material nicht nur gegen Barrel, sondern auch gegen diesen zweiten Industriellen enthalten.

Unschuld im Zuchthaus gestorben.

Das Schwurgericht Auberger hatte im Jahre 1915 den Tagelöhner Michael Wagner wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wagner starb nach Abkürzung von 3 Jahren und befeuerte noch kurz vor seinem Tode seine Unschuld.

6 Gefangene aus dem Bochumer Gefängnis ausgebrochen.

In der Nacht zum 22. Juli gelang es 6 Gefangenen, aus dem Zentralfängnis auszubrechen. Sie bedienten sich dabei einer Strickleiter. Fünf von ihnen entkamen, der sechste stellte sich selbst wieder.

Das Radio als Lebensretter.

Die schon recht zahlreichen Fälle, in denen der Rundfunk den Lebensretter gespielt hat, sind durch ein Ereignis vermehrt worden, das sich hoch im Norden, im ewigen Schnee und Eis zutrug.



Japans neuer Botschafter für Berlin. An Stelle des bisherigen Botschafters in Berlin im Ex. Honda, der Japan lange Jahre lang vertreten hat, ist jetzt Dr. Kajaoka...

Hundeschlitten in Bewegung gesetzt und mehrere Tagen außerordentlich bejammert. Die Fahrt durch Schnee und Eis erreichte die vereinigte Jagdaktion. Man fand alle Tiere noch am Leben.

Das Flugabenteuer eines Diamantenträgers.

In London wurde in einem Hotel vor einigen Tagen ein prachtvolles Perlenhalsband im Werte von einer Viertel Million Mark gefunden. Es handelt sich dabei um einen eleganten Raub.

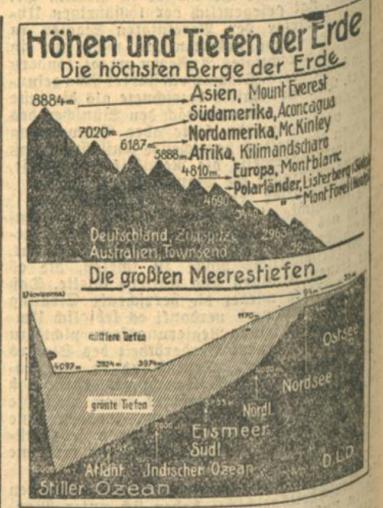
Bürsten-Vogel 3 Friedrichsplatz 3 Tel. 1424

ten Bevölkerungszuwachs von madagassischen Flüchtlingen und nahm auch einen wirtschaftlichen Aufschwung, als man anfangs, Kaffee anzupflanzen und später von den Molukken her Gewürze einfuhrte, und dort selbst züchtete.

Die Insel, die der Gruppe der Maskarenen zugerechnet ist, ist vulkanischen Ursprungs und wird von Südosten nach Südwesten von einer Gebirgskette durchzogen und so in zwei an Formation und Produktion verschiedene Gebiete geteilt.

Flora auf der Insel, die sich eng an die der übrigen Maskarenen und an die von Madagaskar anlehnen. Die Pflanzen- und Tierwelt dieser Inseln haben von jeher die besondere Aufmerksamkeit der Forscher beschäftigt.

Im Jahre 1921 zählte die Bevölkerung 173 000 Seelen; davon waren rund 148 000 Weiße, ungefähr 13 000 Indier, die übrigen Chinesen und Afrikaner.



Höhen und Tiefen der Erde. Vor einigen Monaten wurde nur ein Teil der japanischen Küste von einem Sturm überfallen. Die bisher bekannteste Meeresstiefe, die 1912 bei den Philippinen in 9 780 Meter gefunden wurde, ist damit übertraffen worden.